

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

97 (26.4.1934) Zweites Blatt



Der Stellvertreter des Führers 40 Jahre alt



DRB, Berlin, 25. April. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vollendet am Donnerstag, den 26. April, das 40. Lebensjahr.

Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt ihr Erscheinen ein

Berlin, 25. April. Die „Berliner Börsenzeitung“ veröffentlicht heute folgende Mitteilung: „Die „Deutsche Tageszeitung“ wird am 30. April d. J. ihr Erscheinen einstellen. Gemäß einer freundschaftlichen Vereinbarung zwischen dem Verlag der „Deutschen Tageszeitung“ und dem Verlag der „Berliner Börsenzeitung“ wird den Besitzern der „Deutschen Tageszeitung“ statt dieser die „Berliner Börsenzeitung“ vom 1. Mai ab auf einen Monat zugestellt werden.“

Am 2. Mai Ablauf der Wertquittungen für die Kohlenversorgung des RWB

DRB, Berlin, 24. April. Die Reichsführung des RWB gibt bekannt: Es wurde wiederholt durch Rundschreiben und Notizen in der Fach- und Tagespresse darauf hingewiesen, daß die Gültigkeit der Wertquittungen für die gefamte Kohlenversorgung im Reich mit dem 2. Mai 1934 abläuft. Die Kohlen-Kleinhandlaren bis zum 10. April 1934 nicht bei den zuständigen Ortsgruppen des RWB abgerechnet wurden, sind verfallen. Die bis zum 10. April 1934 ausgestellten Wertquittungen sollten bis zum 20. April 1934 von den Kohlen-Kleinhandlaren bei den Kohlen-Großhandlaren in Zahlung gegeben sein. Die Kohlen-Großhandlaren haben diese Wertquittungen bis zum 25. April 1934 bei den Syndikaten einzureichen. Der Einreichungstermin der Syndikate bei der Reichsführung ist der 2. Mai 1934. Nach dem 20. April 1934 hat der Kohlen-Kleinhandlaren, nach dem 25. April 1934 hat der Kohlen-Großhandlaren keinen Anspruch mehr darauf, daß ihm eine Wertquittung abgenommen wird. Wenn ein Kohlen-Großhandlaren trotzdem nach dem 20. April 1934 oder wenn ein Syndikat nach dem 25. April 1934 noch eine Wertquittung annimmt, so tun sie das auf eigene Gefahr, da die Reichsführung nach dem 2. Mai 1934 grundsätzlich keine Wertquittungen mehr entgegennimmt. Es wird nochmals, und zwar nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß von der Reichsführung nach dem 2. Mai 1934 keine Wertquittungen mehr angenommen werden.

Vorsicht beim Genuß der Speisefenchel

DRB, Berlin, 24. April. Der Genuß der Speisefenchel, Frühlingsfenchel (Foeniculum) oder Grommitra (Foeniculum), die meist als Nahrung bezeichnet wird; verursacht im Frühjahr fast alljährlich zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufende Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden, ist es erforderlich, die zerleinerten frischen Fenchel fünf Minuten abzutrocknen, das Kochwasser wegzuschütten und die Fenchel auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos, auch Abbrühen schützt nicht vor Erkrankungen.

Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Fenchel sollten von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Vorhelmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen.

Getrocknete Fenchel, wie sie im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung. (Vergl. Fenchelbatt des Reichsgesundheitsamts 1928. Verlag von Julius Springer in Berlin).

Gumbels „Dank“ an Herriot

Paris, 25. April. In der Sitzung des Rhône-Bezirksverbandes der Liga für Menschenrechte, in der bekanntlich der Ausschluß Édouard Herriots wegen seiner Zugehörigkeit zum Kabinett Doumergue beschlossen worden ist, hat der als jüdischer Emigrant in Frankreich lebende berühmte frühere Professor an der Heidelberger Universität, Gumbel, Erklärungen abgegeben, gegen die sich die Zeitung „Le Jour“ mit aller Schärfe wendet. Gumbel habe, wie das Blatt mitteilt, einen Redaktionsauswahlschuß geleitet, in dem mehrere Entschuldigungen zur französischen Politik allgemein, gegen die Ausweisung Trotskis usw. aufgestellt wurden. „Le Jour“ bemerkt hierzu: Wenn Gumbel als deutscher Flüchtling sich mit unzerer Innenpolitik befaßt, hat er bereits eine ziemlich indiskrete Haltung eingenommen. Aber er hat eine noch viel größere Uneleganz bewiesen. Denn bei Schluß der Tagung wurde eine Entschuldigung angenommen, die Herriot wegen seiner Teilnahme an dem Kabinett Doumergue direkt betraf.

Der Bezirksverband der Liga für Menschenrechte forderte den Ausschluß des Bürgermeisters von Lyon, der doch eines seiner ältesten Mitglieder ist und Herr Gumbel hat sich natürlich dieser Entschuldigung angenommen. Nun muß man wissen, daß Gumbel, ehemaliger Professor an der Universität Heidelberg, Deutschland angeblich verließ, weil er Jude ist. Er war nach Paris geflüchtet und von Herriot empfohlen worden. Dank Herriots erhielt Gumbel an der Universität Lyon den Posten eines Sozialwissenschaftlichen am Institut für Finanz- und Versicherungswissenschaften. — Herr Herriot dürfte über diese Entwicklung seines Schützlings einigermaßen überrascht sein.

Bapen spricht im Dortmunder Industriellenklub

Dortmund, 25. April. Bischof von Bapen sprach am Mittwoch im Dortmunder Industriellenklub. Seine Darlegungen gingen aus von der Feststellung, daß durch die Nachwirkungen der französischen Revolution und durch die Bestrebungen des Marxismus die natürliche Voraussetzung für einen organisch gewachsenen Staat gefallen sei. In die Hände der Staatslenker von heute sei die Aufgabe gelegt, anstelle des liberalen Staates wieder den echten Staat zu setzen, der wahre Herrschaft ist und alle Lebensgebiete zusammenfaßt und fröhnt.

Wenn der technische Vollzug der deutschen Revolution beendet sei, wenn die Mächtigkeit durch ein neues, geistiges Prinzip stattgefunden habe, so könne doch von der Vollendung der eigentlichen Revolution, die auf geistigem und konstruktivem Gebiete liege, noch nicht gesprochen werden. Hier handele es sich um einen langfristigen Wachstumsprozeß, der die Hand des sorgsam Gärtners bedinge. Von der materiellen Betrachtung des Lebens wende sich die Welt wieder zur heroischen. Die heroische Auffassung das Leben in seinen harten Notwendigkeiten, in seinem Kampf, in der vom Schöpfer gegebenen mannigfaltigen Form der Gemeinschaft zu bejahen. Sie leugne keineswegs die notwendige Auseinandersetzung über das soziale Problem. Im Gegenteil, hier liege im besten Sinne revolutionär, indem sie entschlossen sei, die als falsch erkannte Form der Gesellschaft und Wirtschaft zu zerbrechen, um an ihre Stelle wieder die organische Ordnung der Schöpfung zu setzen.

Klar sei, daß der deutsche Sozialismus mit staatlichen Machtmitteln allein nicht gemacht werden könne. Er laufe auf eine neue Gemeinschaftsordnung hinaus, die nur dann echt sei, wenn sie nicht erzwungen werde. Zwang als solcher werde zwar vom Staate gegen antisoziale Elemente immer wieder angewendet werden müssen, die eigentliche Staatsbürgerlichkeit und Volksgemeinschaft beruhe jedoch auf Freiwilligkeit. Wenn deshalb der deutsche Sozialismus häufig verstanden werde als die Schaffung und Anwendung staatssozialistischer Wirtschaftsformen, so scheine das dem Redner ein Rückfall in liberal-marxistisches Denken.

Wenn man sich über die sozialen Wirren im Gefolge der technisch-industriellen Entwicklung Rechenschaft geben wolle, so müsse man sich immer wieder vor Augen halten, welche Bedeutung der Wegfall des religiösen Grundgebühls, das die vorchristliche Zeit beherrschte, für das letzte Jahrhundert gehabt habe. Fühle sich der Mensch als Schöpfer einer Schöpfungsordnung, in die er hineingeboren sei, so werde er nicht vorziehen, soziale Bindungen zu sprengen, er werde beispielsweise einsehen, daß die Verschiedenheit der menschlichen Anlagen eine Einteilung in Führer und Geführte notwendig mache. Ob nun das Nationalvermögen die Form des Einzeligentums oder des Gemeingeigentums annehme, immer werde die Tatsache bestehen bleiben, daß es wenige Köpfe sind, die darüber verfügen und wenige Hände, welche die Zügel führen. Eigentum, welches verantwortlich im Sinne der Volksgemeinschaft verwaltet wird, sei noch in den seltensten Fällen gemeint worden. Das Gefühl für soziale Ungerechtigkeit sei erst ein, wenn die Vorteile beansprucht, die Verpflichtungen und Gefahren dagegen auf die Allgemeinheit überwälzt werden. Das persönliche Risiko ausschalten, sei aber gerade die bürokratische Wirtschaftsform bestrebt. Gleichgültig, ob es sich um einen überbürokratisierten Privatbetrieb oder eine staatssozialistische Kriegsgesellschaft handle. Man müsse sich deshalb hüten, die Wirtschaft als ein vergesellschaftetes, sei es als privates, sei es als staatliches Wesen. Das letzte Ziel der nationalsozialistischen Revolution auf ökonomischem Gebiet müsse die Schaffung eines kräftigen Wirtschaftsstandes sein, der sich nicht nur selbst verwaltet, sondern auch unter der Patronanz des Staates sich die Wirtschaftsgebarung selber gebe. In diesem Zusammenhang wandle sich der Redner gegen überflüssige horizontale Wirtschafts- und Preisbildungen. Wenn beispielsweise der Staat schließlich auch die Preise überall regulieren wolle, dann würde durch die Ausschaltung des selbsttätigen Preismechanismus ohne Zweifel auch das Leistungsprinzip befeitigt.

In einer Zeit aber, wo man die unpersonlichen kollektivistischen Bindungen ersetzen wolle durch freie, selbstgewollte, müsse man vor allem auf die menschlichen Urkräfte zurückgreifen, die allein solche Bindungen herzustellen vermögen. In deutschen Ländern werde gerade heute um diese Dinge heiß und ernst gerungen. Gerade wir Deutsche mühten uns aber dabei vor dem Erbfeind gegenseitigen Misstrauens, gegenseitiger Mißachtung hüten, die niemals verlesender wirke, als wenn wir diesen oder jenem die nationale Zuverlässigkeit bezeugten, auf die wir doch alle den selbstverständlichen Anspruch hätten. Der Redner kritisierte es in diesem Zusammenhang, daß Deutschen, die dem Verdegang der deutschen Glaubensbewegung fleißig gegenüberstehen, der Vorwurf der politischen Reaktion gemacht werde, und daß man den katholischen Bischöfen, die die bekenntnistreuen Grundlagen ihrer Kirche verteidigten, zum Vorwurf mache, sie trieben Zentrumspolitik. Seiner Ansicht nach fordere die große Zeit, in der wir leben, von allen, die im öffentlichen Leben stehen, auch eine größere, umfassendere und deshalb gerechtere Schau der geistigen Auseinandersetzungen, eine Schau, die der deutschen Volksgenossen und ihrem ersten nationalen Willen und Kämpfen nicht leichtfertig den guten Glauben absperehe.

Schließlich beschäftigte sich der Redner noch mit der Tatsache, daß die verstärkte Betonung des politischen Primats dazu geführt habe, den nationalwirtschaftlichen Gedanken mehr hervorzuheben als früher. Ob es eine Weltwirtschaft im Vorkriegssinne noch geben werde, könne als fraglich gelten. Es sei denkbar, daß der europäische Kontinent immer mehr in die Rolle des absoluten Selbstversorgers hineingedrängt wird. Es bestehe indessen kein Anlaß, diesen Vorgang künstlich zu beschleunigen, solange der Deutschland der Gefahr aussehe, daß dadurch der Lebensstandard des deutschen Volkes stark gedrosselt werde. Die letzte Ursache der wirtschaftlichen Krise unserer Zeit sei es wohl, daß die Wirtschaftsräume mit der technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten haben. Die Entfaltungen seien durch die Fortschritte des Verkehrs klein geworden, die Wirtschaftsräume aber seien seit der Gründung des deutschen Zollvereins die gleichen geblieben, ja durch den Zerfall Oesterreich-Ungarns noch verkleinert. Die technisch-wirtschaftliche Entwicklung verlange eine Vergrößerung der Räume, der die Politik bisher nicht Rechnung getragen habe. Für die Zukunft des deutschen Volkes sei es entscheidend, bei den Neuregelungen, die notwendig geworden seien, gebührend berücksichtigt zu werden. Die innere Voraussetzung für dieses große europäische Spiel um die Neugestaltung sei geschaffen, indem das deutsche Volk sich auf sein Volkstum zurückbehalten habe und heute ungefähreter denn je international — aber international — gelten dürfe. Aus der deutschen Revolution erwachse so die europäische Neugestaltung, die wir in voller Verantwortung für das bedrohte Schicksal unseres Erdteils auf uns zu nehmen bereit seien.

Rücktritt des spanischen Kabinetts

Madrid, 25. April. Das Kabinett Lerroux hat seinen Rücktritt dem Staatspräsidenten seinen Gesamttritt erklärt, der von diesem auch angenommen worden ist. Die Gründe hierfür sind in den Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kabinett und dem Präsidenten über das Amnestiegesetz zu suchen.

Damit ist das spanische Kabinett an den Schwierigkeiten gescheitert, die sich aus seiner uneinheitlichen Zusammenfassung, aus dem Nachgeben gegenüber den verschiedensten Strömungen ergaben. Bekanntlich waren in der vorigen Woche als Protest gegen eine große Kundgebung der katholischen Volkspartei neue Unruhen und Streiks ausgebrochen. Die Regierung stand mit ihrem Herzen auf Seiten der Linksrädler, sie mußte aber mit der Rechten, den Monarchisten und Aristokraten rechnen, wenn sie sich nicht den Syndikalistern ausliefern wollte. Die Frage der Nachfolge ist noch völlig ungeklärt.

Staatsbegräbnis für Kemal Sami Pascha

Stambul, 25. April. Der verstorbene türkische Vorkämpfer in Berlin, General Kemal Eddin Sami Pascha, ist am Mittwoch in einem feierlichen Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe geleitet worden. Nach Gebeten bewachte sich durch die von Menschenmengen dicht umfüllten Straßen Stambul ein gewaltiger Trauerrzug, in dessen Gefolge sich auch der deutsche Vorkämpfer von Rosenbergs, das Personal der Botschaft und des Generalkonsulats, eine 31 Mann starke Abteilung der Ortsgruppe Stambul der NSDAP, und zahlreiche Angehörige der Deutschen Kolonie befanden. Dem auf einer Lafette geführten und von der türkischen Flaggel bedeckten Sarg folgten die gesamte Generalität, die Admirale, hunderte von Angehörigen des Offizierskorps, Abteilungen der einzelnen Waffengattungen und Abordnungen der Kriegsmächte. Der Sarg wurde dann zu Schiff über das Goldene Horn zum Ehrenfriedhof Eyup überführt, wo die Beisetzung erfolgte.

Vorkämpfer von Rosenbergs letzter Gruß für Kemal Sami Pascha

DRB, Stambul, 25. April. Auf dem Ehrenfriedhof Eyup hielt Vorkämpfer von Rosenbergs am Grab Kemal Sami Pascha eine kurze Grabrede. Er führte aus: In Ehrfurcht vor Dir, dem tapferen Soldaten, dem großen Freiheitskämpfer und Diplomaten, in Trauer um Dich, den wahrhaft edlen Mann, in Dankbarkeit für die Freundschaft, die Du meinem Volke stets bewiesen hast, lege ich Dir, Kemal Sami Pascha, als Vertreter der deutschen Regierung in der Türkei diesen letzten Gruß Deutschlands nieder, das Dich liebte und verehrte. Der große Kranz des Vorkämpfers zeigte auf seiner Schleife das Halbkreuz und die Reichsfarben.

377 Häuser in einem sübslawischen Dorfe niedergebrannt

Belgrad, 25. April. Wie die „Breme“ berichtet, hat der Brand in Kraljevah, einem Marktort im Nordwesten Sübslawiens, katastrophale Ausmaße angenommen. Das Feuer zerstörte 377 Häuser und vernichtete alle Lebensmittel- und Futtermittelvorräte der Bevölkerung. 33 Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgebung des Ortes hatten an der Bekämpfung des Flammenneeres teilgenommen. Infolge des starken Windes waren jedoch alle Anstrengungen vergeblich geblieben. Das rote Kreuz leitete bereits eine Hilfsaktion ein, an der sich auch die Stupskiina und der Senat in Belgrad beteiligten. Der durch das Feuer entstandene Schaden kann zur Zeit noch nicht annähernd abgeschätzt werden. Der Brand wurde durch Kinder verursacht, die mit Streichhölzern gespielt hatten. Auch aus anderen Teilen des Staates werden infolge der ungewöhnlichen Hitze folgenschwere Brände gemeldet. Bei Banja Luka in Bosnien zerstörte das Feuer einen Wald mit 300 000 Stämmen. Bei Esseg an der Drau brannte ein Tannenzabrik nieder.

Feuersbrunst zerstört ein ganzes Dorf

Kattowitz, 25. April. In dem Dorfe Moscanica, das 3 Kilometer von Sanbich in der Wojwodschaf Kielec liegt, entbrach durch Funkenflug aus dem jahadhafsten Schornstein eines Badens ein Brand. Infolge des starken Windes setzte sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit fort. In kurzer Zeit stand das ganze Dorf in Flammen. Die umliegenden angrenzenden 16 Feuerwehren konnten nur noch wenige Häuser, die vom Brandherd weiter entfernt lagen, schützen. Den Flammen fielen 72 Anwesen mit dem gesamten lebenden und toten Inventar zum Opfer. Etwa 500 Einwohner sind obdachlos. Soweit bisher bekannt, sind vier Personen, die verflüchten, aus den brennenden Häusern ihr Hab und Gut zu retten, ums Leben gekommen. Mehrere Feuerwehrleute wurden hier bei den Löscharbeiten zum Teil schwer verletzt. Der angerichtete Schaden läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Er wird auf mehr als 200 000 Floty geschätzt. Der Brand wütete 16 Stunden lang. Die Aufräumarbeiten sind eingeleitet.

Ein neuer Finanzskandal in Frankreich?

Paris, 25. April. Die Einlagen der in Schwierigkeiten geratenen Genossenschaftsbank betragen nach einer Mitteilung des Finanzministers 345 Millionen Francs. Von diesem Betrag soll nur ein verhältnismäßig geringer Teil zu retten sein. In politischen Kreisen spricht man davon, daß die Unterjuchung zur Aufdeckung eines ungeheuren Skandals führen dürfte, in den viele Parlamentarier verwickelt seien und vor allem „Figaro“ zufolge, viele Millionen Einlagen zur Finanzierung sozialistischer Kandidaturen bei den Kammerwahlen von 1932 gebient haben. Andere Beträge sollen auf Empfehlung linksstehender Politiker in zweifelhaften Unternehmungen angelegt worden sein.



## Streiflichter

Die Verurteilung des rumänischen Obersten **Ants Precup** und seiner Mitangeklagten zu zehn Jahren Gefängnis steht eigentlich in keinem rechten Verhältnis zu den Mitteilungen der Regierung, wonach es sich um eine sehr ernste und gefährliche Verschwörung einer Reihe von Offizieren gegen den Thron gehandelt habe. Allerdings hat ja auch schon der Prozess gegen die Attentäter, die den Ministerpräsidenten **Duca** erschossen hatten, aller Welt zur Genüge gezeigt, daß rumänische Kriegsgerichte anders denken als die gegenwärtige rumänische Regierung. Wenn also wirklich **Precup** und die Seinen dem Könige nach dem Leben trachteten, falls er auf ihre Diktaturpläne nicht einging, ist das anscheinend in den Augen der Militär Richter kein strafwürdiges Verbrechen, das mit dem Tode oder zum mindesten mit Zuchthaus bestraft werden müßte. Jedenfalls hat die Regierung eine abermalige Schlappe erlitten, wenn auch keine so schwere, wie bei dem Freispruch der „Eiern Garde“.

Für den Außenstehenden sind die rumänischen Dinge nicht leicht zu übersehen. Es mag sein, daß hier persönliche Gegebenheiten und Machtgefühle noch eine ganz andere Rolle spielen als auch sonstwo in der Welt. Immerhin ist es für den Nicht Rumänen nicht ganz uninteressant, wenn er durch den Gang der Verhandlung erfährt, daß **Precup** seine militärische Laufbahn in der ehemaligen **K. u. K. Armee** begonnen hat, unter deren Fahne er auch im Weltkrieg mitkämpfte. Nach dem Zusammenbruch ist er dann, wie viele Siebenbürger, in die rumänische Armee übergetreten, wobei er bereits 1919 zu den Belagerungsstruppen **Budapests** gehörte. Im übrigen hat er sich allmählich zu dem typischen **Ballanverschwörer** von Beruf entwickelt. Nicht weniger als vier Verschwörungen fallen bereits auf sein Konto, wobei er nicht immer vom Glück begünstigt gewesen ist. Diesmal hat er sogar ausgeprochen Pech gehabt, denn das von ihm irrenierte Attentat in der Kathedrale von **Bukarest** ist schon vorher durch einen Feldwibel verraten worden, der es mit der Angst zu tun bekam. Zur Belohnung ist er jetzt zum Offizier befördert worden, was wohl so ziemlich die einzige Folge des Verschwörungsplans sein dürfte. Denn vorläufig bleibt noch die liberale Regierung am Ruder, und der König braucht noch nicht zu befürchten, daß ihm eines Tages **Frau Lupescu** mit Gewalt entführt wird. Das ist das Ende einer Verschwörung, die mit so viel Geheimniskrämerie fundiert wurde, und die fast wie eine Bagatelle endete.

Es ist bekannt, daß zwischen Frankreich und Rußland in den letzten Monaten recht freundschaftliche Beziehungen angeknüpft worden sind. Frankreich ist es vor allem, das den Eintritt Rußlands in den **Völkerverbund** vorbereitend befürwortet; die Reise französischer Minister nach Rußland im März des vergangenen Jahres gehören ebenfalls in dieses Kapitel. Es scheint, daß man nunmehr auch in militärischer Hinsicht anknüpfend an die „**Waffenbrüderschaft**“ während des Weltkrieges neue Verbindungen anknüpft. Jedenfalls hat die französische Regierung zwei russische Generale eingeladen, an Kursen auf einer Artillerie-Schule und einer Kriegsschule teilzunehmen. Allerdings findet dieses freundschaftliche Entgegenkommen nicht ganz den Beifall der öffentlichen Meinung, zumal einer der beiden Generale noch vor kurzem erst ein Handbuch veröffentlicht hat, in dem die Wege gewiesen werden, auf denen man **Nicht-rote-Armeen** unterwerfen kann. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß dieser Protest etwas nützen wird, aber als Zeichen der Verkürzung der französisch-russischen Beziehungen muß diese Einladung an russische Generale doch besonders beachtet und gewertet werden.

Der österreichische Nationalrat wird nunmehr auf Anhang **Kof** einberufen werden, um der Regierung die Vollmachten zu bewilligen, deren sie bedarf, um die neue **Österreichische Verfassung** zu starten zu lassen. Ursprünglich sollte er auch noch über die Aufhebung der **Anti-Habsburgergeetze** beschließen. Dollfuß hat aber einen Ausweg gefunden, mit dessen Hilfe sich die Volksvertreter in dieser Hinsicht nicht mehr zu bemühen brauchen. Die Bestimmungen über die **Donau-Habsburger** Verfassung, die jetzt noch einen Teil der alten österreichischen Verfassung bilden, sind in dem neuen Entwurf fortgelassen worden. Da es sich also nur noch um Dinge handelt, die mit der Verfassung in keinerlei Verbindung mehr stehen, kann sie die Bundesregierung im **Verordnungswege** aufheben oder regeln, je nach dem Ergebnis der Ausgleichsverhandlungen, die augenblicklich zwischen Vertretern des Staates und Vertretern des **Erzhauses** stattfinden. Die Aufgabe des Nationalrats bleibt also lediglich auf die **Vollmachtenerteilung** beschränkt. Dann ist seine Tätigkeit beendet und mit ihm auch das Leben der Parteien selbst. Die **Christlich-Sozialen** hatten sogar schon zum 1. Mai ihre **Selbstausslösung** beschlossen. Sie werden nunmehr damit bis nach der Nationalratsatzung warten. Die **Großdeutschen** und der **Landbund** beabsichtigen, noch einmal tüchtig **Opposition** zu machen, bevor sie in **Schönheit** sterben, übrigens ein billiges Vergnügen, denn beide Parteien verfügen über kaum noch ein halbes Dutzend Abgeordnete im Nationalrat. Die **Sozialdemokraten** sind bereits von Amtswegen **eliminiert**, sodaß also nur noch die **nationalständische Front** übrigbleibt. Aber auch sie steht nach kaum dreivierteljährigem Bestehen bereits vor ihrem Ende. Sie war von dem früheren Führer des **Landbundes**, **Winter**, gegründet worden. Als dieser jedoch im Oktober des vorigen Jahres aus der Regierung ausstieg, war sie nicht nur führerlos, sondern auch **standpunktlos** geworden. Nunmehr wird sie in die **Baterländische Front** einzuweichen und in dem großen **Schmelztiegel** untergehen. Dann ist alles verschwunden, was in **Oesterreich** noch an Parteien oder parteihäufigen Gebilden erinnert hat. Die neue ständische Verfassung ist besonders dadurch gekennzeichnet, daß sie das Volk als solches überhaupt nicht mehr in Betracht zieht. Selbst der Bundespräsident wird hinfort nicht mehr von der **Gesamtheit** des Volkes, sondern von den **Bürgermeistern** gewählt. Das ist der **Schlüsselpunkt** hinter der **Liquidation** der Demokratie in Oesterreich, das sich noch vor drei Jahren als die **Musterzelle** der Demokratie bezeichnete!

## Das Warschauer Ergebnis

in französischem Licht

Paris, 24. April. Der Warschauer Sonderberichterstatter der halbamtlichen Agentur **Havas** bezeichnet die Ergebnisse der Reise **Barthous** als sehr glücklich. Der gegenseitige Meinungsaustrausch habe die Lage vollkommen geklärt. Man könne in erster Linie feststellen, daß der **französisch-polnische Bündnisvertrag** die Grundlage der zukünftigen Beziehungen bleibe. In der Abklärung der französischen Beziehungen habe der französische Außenminister seinen polnischen Kollegen genau über die Haltung der französischen Regierung aufgeklärt. Es wäre aber voreilig gewesen, vor dem Zutritt der **Abklärungskonferenz** die beiderseitige Haltung fest zu umgrenzen. Immerhin scheint es, als ob die Anschauungen der beiden Länder nicht im Gegensatz zueinander ständen. Vom allgemeinen politischen Standpunkt aus wünsche Polen, eine Politik der guten Nachbarschaft mit seinen östlichen und westlichen Nachbarn zu treiben. Der einzige dunkle Punkt sei die **polnisch-schlesische Spannung**, die sich aber nach Ansicht zukünftiger polnischer Persönlichkeiten nicht auf die allgemeine Politik der beiden Länder auswirken dürfte.

Am treffendsten scheint „**Deux**“ die Lage zu schildern: Materieell gesprochen, ist gegenwärtig das Bündnis mit Polen noch gerechtfertigter als 1921. Mehr denn je ist dies Land in **Öst-Europa** für die Erhaltung des Friedens notwendig. Das Hauptergebnis der Reise **Barthous** dürfte sein, die wirkliche Stärke dieses Landes festgestellt und vor allem die Erkenntnis gewonnen zu haben, wie notwendig es ist, die Atmosphäre des Wohlwollens und des Vertrauens zwischen beiden Ländern zu überbrücken. Auf jeden Fall haben wir dann die Gewißheit gewonnen, daß der **deutsch-polnische Pakt** niemals als mögliche Grundlage der Politik von **Pilsudski** angesehen werden ist. Doch machen wir uns keine Illusionen: Die Politik Polens in **Öst-Europa** wird uns sicher noch manche Enttäuschung und auch Kopfzerbrechen bereiten.

Ueber die Unterredung des französischen Außenministers **Barthou** mit dem polnischen Außenminister **Bed** in Warschau will der Sonderberichterstatter des „**Parisien**“ melden können, **Barthou** habe erneut die Versicherung erhalten, daß die polnische Regierung das Bündnis mit Frankreich durchaus aufrecht zu erhalten wünsche. **Bed** habe außerdem formell bestätigt, daß der **deutsch-polnische Pakt** sich auf einen Vertrag zur Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen beschränke und keine sonstigen Verpflichtungen enthalte. Zur russischen Frage habe **Bed** dargelegt, daß die Verhandlungen über die Verlängerung des **Nichtangriffspaktes** im Gange seien und einen günstigen Verlauf nähmen.

## Barthou in Krakau

Paris, 25. April. Der Sonderberichterstatter der **Havas**agentur berichtet aus **Krakau** über eine Ansprache, die Außenminister **Barthou** an die französischen und polnischen Pressevertreter gerichtet hat. **Barthou** erklärte, er habe von seinem Besuch in Polen einen ausgezeichneten Eindruck erhalten. Ein Bündnis unterjochte niemanden. Jeder der Unterzeichner eines Bündnisvertrages behalte seine Freiheit und seine **Arbeitsunabhängigkeit**, aber auf Grund eines Bündnisses prüften die vertragsschließenden Teile die Probleme von ihrem Standpunkt aus, der Annäherungen, aber nicht Trennungen vermittele. **Barthou** fand dann einige lobende Worte für den polnischen Außenminister **Bed**, den er vor seiner Reise noch nicht persönlich kannte. Er schloß seine Ausführungen: „Die letzten Tage waren für Polen und für Frankreich gut, gut für ihre Freundschaft, für ihr Bündnis, für ihre Einigung und auch gut für den Frieden Europas.“ Keiner, der diesen Frieden aufrichtig wolle, könne aus den französisch-polnischen Verhandlungen Besorgnisse irgend welcher Art ableiten.

## Die Londoner Bepreschungen

London, 25. April. Der **Abklärungsausschuß** des britischen Kabinetts ist am Dienstagabend wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Ueber den Verlauf der Bepreschungen zwischen dem italienischen Unterstaatssekretär **Scavini**, Außenminister **Sir John Simon**, Großsegelebewahrer **Eden** und anderen hohen Beamten des britischen Auswärtigen Amtes am Dienstag erzählt **Reuter**, beide Regierungen seien übereinstimmend der Ansicht, daß ein **Abklärungsabkommen** auf Grund des britischen Planes infolge der letzten Ereignisse noch in höherem Maße wünschenswert geworden sei. Wie verlautet, vertritt die **italienische Regierung** jedoch den Standpunkt, daß man, wenn sich die Annahme des gesamten britischen Planes als unmöglich erweise, auch mit einer bescheidenen Einschränkung der Maßnahmen zum Ziele kommen könnte.

Im übrigen, so meldet **Reuter** weiter, verfolgen die Verhandlungen zwischen **Scavini** und **Sir John Simon** nicht den Zweck, zu irgend einem Sonderabkommen zu gelangen, sondern sie dienen einem Meinungsaustrausch über die nächste Sitzung der **Abklärungskonferenz** und über die **Nichtlinien**, die jedes Land dabei einzuhalten beabsichtigt. In Anbetracht der **häufigen Bemühungen** beider Regierungen, ein allgemeines Abkommen zu erreichen, rechne man damit, einen **entschiedenen Fortschritt** auf dem Wege zum gemeinsamen Ziel werde feststellen können.

## Steine Nachrichten aus aller Welt

Die **Beiträge** der **Deutschen Arbeitsfront** werden in nächster Zeit **gesenkt** werden. Gleichzeitig steht eine **endgültige Aufnahme** ab 1. Mai in Aussicht.

**Muschanoff** von **Rom** abgereist. Der bulgarische Ministerpräsident **Muschanoff** hat das **pontinische Urbarmachungsgebiet** besucht, wurde von **Musolini** empfangen, wohnte einer **Aufführung** in der **Kgl. Oper** bei und hat gegen **Mitternacht** **Rom** wieder verlassen.

**Japanisches Bombenflugzeug** abgeflürzt. Ein japanisches Bombenflugzeug ist auf dem **Fluge** von **Mulden** nach **Kintshau** abgeflürzt. Der **Flugzeugführer** und zwei **Inassen** wurden getötet.

**Drei Todesopfer** eines **Familiendramas**. Ein grauenhaftes **Familiendrama** spielte sich in **Verjon** (**Östland**) ab. Eine **junge Frau** erschlug ihren **Mann** und tötete hierauf ihr **Kind**. Dann **zündete** sie das **Gebödt** ihrer **Schwiegermutter** an und verübte schließlich **Selbstmord**.

## Die neue Stadt Sabaudia

Aus 180 Arbeitstagen entstanden — Aus den Pontinischen Sümpfen gewachsen

Erde wird dem Meere abgerungen, neue Städte und fruchtbare Felder entstehen. Nicht nur in Deutschland macht das **Besiedelungswort** große Fortschritte, nicht nur in Deutschland holt man Land aus der See, auch in **Italien**, in dem die **Pontinischen Sümpfe** brachlagen, wird hart und zäh gearbeitet, urbar gemacht und ausgetrocknet, was unfruchtbar und verunpumpt das Land verpestete, was jahrelang ungenutzbar war.

Die **Pontinischen Sümpfe**, das **Hauptverbreitungsgebiet** der **Malaria**, werden trockengelegt. In drei Abschnitten sind **42 000 Hektar** Land bereits völlig entwässert worden. 1932 um **Weihnachten** herum, entstand **Vittoria**, die erste Stadt im neuen Land. Im Herbst 1933 legte **Musolini** den Grundstein zur zweiten; und jetzt, im **Frühjahr** 1934, ist **Sabaudia** fertig, eine **fröhliche Stadt**, **Sabaudia**, nach dem **Herrscherhause**, das wir **Saopen** nennen, genannt.

Da grünt und blüht es in allen Gärten, da gibt es einen **Kinopalast**, der in den **ländlichen Bezirken** genau so wenig wie der **Kundjunt** fehlen darf, da sind **Kirchen** und **Schulen** entstanden, da gibt es ein **modernes Wohnheim**, einen **Friedhof**, die **Häuser** der **Partei** und der **Feierabendorganisation**, einen **Sportplatz** und einen **Markt**, ein **Kahaus** und ein **Krankenhaus** — breite **Straßen** und **weite Plätze**, und alles ist auf „**Zuwachs**“ berechnet, die **Stadt Sabaudia** ist **ausbaufähig**, sie **schmiegt** sich in die **Landschaft** wie eine **Daße** **modernem städtischen Lebens** in der **Einmaligkeit** der **weiten, grünen** **Landflächen** um sie herum.

In den früheren Sümpfen stapften die **wilden Büffel**; auf den heutigen gepflegten **Wiesen** und **Bögen** **grast** das **Rindvieh**. **Aus** der **Erde** **wuchs**, von **Menschenhand** **geschaffen**, die **Fruchtbarkeit**. **Nach** **taufendlang** **verpestete** die **Malaria** **die** **Landfläche** **über** **das** **ganze** **Land**. **Jetzt** **ströht** es von **neuem** **Leben**, und aus den **Kriegern** **Italiens** sind **jähre** **Arbeitsmänner** **geworden**. **Dem** **Frontkämpferverband** **Italiens** **ist** **das** **riesige** **Werk** **der** **Siedlung** **und** **Urbarmachung** **anvertraut**. **In** **zwanzig** **Jahren** **harter**, **gemüßigter** **Arbeit** **geht** **das** **Land** **in** **den** **Beiß** **des** **jeweiligen** **Frontkämpfers** **und** **seiner** **Nachkommen** **über**.

Noch ist unendlich viel zu tun. Die **Männer** **und** **Frauen** **ziehen** **Sabaudia** **ihres** **Weges**. **In** **180** **Arbeitstagen** **ist** **die** **Stadt** **Sabaudia** **entstanden**. **Es** **werden** **noch** **andere** **Städte**, **noch** **andere** **Dörfer** **entstehen** **müssen**. **Die** **Stadt** **Sabaudia** **wird** **gefeiert**. **Der** **König** **kommt**, **er** **besichtigt** **und** **sie** **sich** **übergeben** **zu** **lassen**. **Die** **Arbeitskolonnen** **besichtigen** **an** **ihm** **vorbei**. **Die** **Hochru** **nehmen** **kein** **Ende**. **Es** **ist** **gut**, **ein** **Werk** **zu** **feiern**, **das** **aus** **eigener** **Hände** **Arbeit** **entstand**. **Arbeiter** **und** **Bauern**, **Jungens** **und** **Mädels** **werfen** **ihre** **Hüte** **in** **die** **Luft** **und** **langen** **sie** **gelächelt** **wieder** **auf**; **sie** **zeigen** **sich** **gegenständig** **„ihre** **Stadt“**. **Sie** **sind** **so** **fröhlich** **und** **so** **begeistert**. **Morgen** **beginnt** **die** **Arbeit** **von** **vorn**. **Morgen** **werden** **die** **Baracken** **wieder** **aufgebaut**, **morgen** **wird** **der** **Spaten** **zur** **Hand** **genommen**, **der** **Hammer** **gedakt**, **die** **Erde** **wird** **weiter** **befruchtet**, **Saat** **wird** **in** **sie** **gelegt**, **kleine** **Bäume** **mit** **ihrem** **Wurzelwerk** **werden** **in** **sie** **gepflanzt**. **Neue** **Städte** **und** **neue** **Dörfer** **müssen** **aus** **den** **Pontinischen** **Sümpfen** **entstehen**.

## Dillinger, der Schrecken von fünf amerikanischen Staaten

Chicago, 25. April. Die **Tagd** **nach** **dem** **berüchtigten** **Schmer** **verbrecher** **Dillinger** **erstreckt** **sich** **zunehmend** **über** **fünf** **Staaten** **der** **Union**. **Ein** **kleines** **Heer** **von** **5000** **Kolzigiten** **und** **Freiwilligen** **verfolgt** **auch** **die** **kleinste**, **nur** **irgendwie** **mögliche** **Spur**, **die** **sich** **aus** **den** **Tausenden** **von** **Meldungen** **über** **das** **Auftauchen** **der** **Häuserhande** **ergibt**. **Hundert** **Bundesdetektive** **sind** **in** **einem** **heimlich** **gehaltenen** **Hauptquartier** **an** **der** **Arbeit**, **ohne** **daß** **es** **ihnen** **möglich** **gewesen** **ist**, **den** **gegenwärtigen** **Aufenthalt** **Dillingers** **festzustellen**. **Inzwischen** **verbreitet** **sich** **in** **den** **Klein** **Städten** **des** **Mittelwestens** **„Panik“** **Stimmung**. **Selbst** **die** **Heimatstadt** **Dillingers**, **Mooreville** **im** **Staate** **Indiana**, **hat** **um** **Entscheidung** **von** **Nationalgarde** **oder** **Staatspolizei** **zum** **Schutz** **gegen** **eine** **etwaige** **Rückkehr** **ihres** **ungeratenen** **Sohnes**. **Auch** **andere** **Städte** **haben** **sich** **bereits** **gegen** **einen** **Überfall** **der** **Bande** **in** **Verteidigungszustand** **gesetzt**.

## Die Frühjahrsöffensive gegen die Arbeitslosigkeit

Gewaltig hat die **deutsche Frühjahrsöffensive** gegen die **Arbeitslosigkeit** **eingelegt**. **Unser** **Führer** **kämpft** **mit** **einer** **Energie**, **um** **jedem** **deutschen** **Arbeiter** **sein** **Brot** **zu** **geben**. **Und** **es** **ist** **wahrlich** **keine** **leichte** **Aufgabe**, **Millionen** **Menschen** **wieder** **in** **den** **Rhythmus** **der** **Arbeit** **und** **viele** **Millionen** **Familien** **damit** **wieder** **zu** **versorgen**! **Aber** **unser** **Führer** **braucht** **nicht** **nur** **unser** **Vertrauen**, **sondern** **er** **benötigt** **auch** **unser** **Mitarbeit**.

Jetzt im **Frühling** **hat** **sich** **eine** **Front** **gebildet**, **die** **jung**, **frisch**, **lebenstüchtig** **den** **Kampf** **gegen** **die** **nerdenzermürbende** **Arbeitslosigkeit** **ausgenommen** **hat**. **An** **ihrer** **Spitze** **marschiert** **die** **dritte** **große** **nationalsozialistische** **Geldlotterie** **für** **Arbeitsbeschaffung**, **die** **es** **sich** **dieses** **Mal** **zur** **besonderen** **Aufgabe** **gemacht** **hat**, **nicht** **nur** **dem** **deutschen** **Volke** **einen** **neuen** **Arbeitsfundus** **zu** **schenken**, **sondern** **auch** **dem** **vaterländischen** **und** **tameradschaftlichen** **Empfinden** **gemäß** **viele** **Deutschen** **die** **Ausicht** **auf** **einen** **Gewinn** **zu** **geben**. **Der** **Gewinnplan** **zeigt** **nicht** **mehr** **den** **übermäßig** **hohen** **Hauptgewinn**, **sondern** **viele**, **recht** **bedeutungsvolle** **mittlere** **Gewinne** **an**. **Die** **Gewinnzahl** **ist** **darum** **um** **fast** **50%** **gegenüber** **den** **vorjährigen** **Lotterien** **vermehr** **worden** **und** **viele** **kann** **sich** **nun** **eine** **Glückstür** **öffnen**.

Der **Trompetenruf** **zu** **dieser** **Frühjahrsöffensive** **wird** **wohl** **darum** **keine** **tauben** **Ohren** **finden**. **Das** **neue** **braune** **Los** **mit** **den** **stättlichen** **Ansprüchen**: **Dem** **deutschen** **Volke** **für** **Arbeitsbeschaffung** **wird** **alle** **Streitkräfte** **zum** **sieg** **haften** **Kampf** **um** **deutsche** **Glück** **fißern**.

Die **Los** **sind** **zu** **haben** **bei** **der** **Bezirkspartei** **Durlach**.

## Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 26. April 1934.

**Bad. Staatstheater**: „**Hamlet**“, 19<sup>h</sup>—23<sup>h</sup> Uhr.  
**Stala-Tonfilm-Theater**: „**Der Schimmelreiter**“, 6<sup>h</sup> und 8<sup>h</sup>.  
**Markgrafen-Theater**: „**Mutter und Kind**“, 6 und 8<sup>h</sup> Uhr.  
**Kammer-Vorstellung**: „**Meister Schulze gegen alle**“.

# MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

## Die Qualitätsmarke

zuzt: 3 Trink 10<sup>h</sup>



# Die Badenfahrt des Reichssportführers

Karlsruhe, 25. April. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten besichtigte Mittwoch vormittag die Strandbad- und Sportanlagen auf Rappenswörth. Zur Begrüßung hatten sich Oberbürgermeister Träger, Kreisleiter Worch und Badedirektor Müller eingefunden. In Begleitung des Reichssportführers besah sich wiederum der Landesbeauftragte Ministerialrat Kraft. Man wohnte zunächst einem Ringtennispiel bei, an dem sich u. a. die deutsche Meisterin Fräulein Weiß beteiligte. Das Ringtennispiel hat hier in Karlsruhe seinen Ausgang genommen und dürfte in absehbarer Zeit ebenfalls in die deutsche Sportfront einbezogen werden.

Wegen des ausgedehnten Programms war es dem Reichssportführer nicht möglich, der Führerschule in Ettlingen einen Besuch abzustatten. Dies soll zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Herr von Tschammer und Osten und seine Begleiter machten auf der Weiterfahrt in Rastatt Halt, wo im Schlosshofe Begrüßung durch den Bürgermeister P. Dr. Gees, den Ortsgruppenleiter P. Dr. Kalmbacher und den Landrat Trischler stattfand. Außerdem waren die Vertreter der Turn- und Sportvereine anwesend. Es erfolgte eine Besichtigung des Schlosses. Nach einer kurzen Ansprache mit den Jugendbärgen Dr. Großmann und Dr. Stöckl über Fragen des Nachwuchses innerhalb der Sportvereine begab sich der Reichssportführer mit dem Ministerialrat Kraft, dem Fußballführer Kinnenbach und anderen Herren nach dem Rennplatz Pfaffenheim, wo die Gäste von Herrn Haniel begrüßt und über die Belange dieses internationalen Platzes unterrichtet wurden. Dann fuhr man nach Baden-Baden weiter.

## Der Reichssportführer in Rastatt

Rastatt, 25. April. Reichssportführer von Tschammer und Osten hatte auf seiner Badenreise auch unserer Grenzstadt einen Besuch ab. Leider traf der Reichssportführer, dessen Ankomst auf 13 Uhr festgesetzt war, hier so spät ein, daß die in

großer Zahl auf dem Marktplatz aufmarschierten Turn- und Sportverbände aus Stadt und Bezirk Rastatt sich bereits wieder aufgelöst und entfernt hatten. Nur die Vereinsführer, die Fahnenabteilungen und die Behördenvertreter erwarteten den Gast am Rathaus, wo er um 4 Uhr eintraf. Nach der Begrüßung durch den Vertreter der Stadt und des Stadtausschusses für Leibesübungen richtete der Reichssportführer eine kurze markante Ansprache an die Vertreter der Sportverbände, worin er seiner Freude Ausdruck gab, auch der Grenzstadt am Rhein einen kurzen Besuch abtun zu können. Nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt legte der Reichssportführer seine Fahrt nach Offenburg fort.

## Der Reichssportführer in Freiburg

Freiburg i. Br., 25. April. Zu einer gewaltigen Kundgebung hatten sich am Mittwochabend die Sportvereine Freiburgs mit ihren Fahnenabteilungen im Unversitätsstadion eingefunden, um dem Führer des deutschen Sports, von Tschammer und Osten, in kurzen Auszügen ein Bild der Leibesübungen in der äußersten Südwestecke des Reiches zu übermitteln, aber auch um ihm ein Gelübnis darzubringen von unwandelbarer Treue. Zu dem Empfang hatte sich auf der Tribüne eine große Zahl prominenter Persönlichkeiten eingefunden. Bezirksbeauftragter Reiser sprach herzliche Begrüßungsworte, worauf der Reichssportführer die Gedankengänge entwickelte, die dazu führten, die nationalsozialistische Turn- und Sportbewegung in den Dienst des Staates zu stellen. Seine weiteren Ausführungen bewegten sich im Rahmen der Darlegungen, die er auch in Mannheim und Karlsruhe kundgab. Der Landesbeauftragte Ministerialrat Kraft gab im Namen der badischen Sportler die Versicherung ab, daß der Gau Baden stets zum Führer halten und seinen Aufgaben werde, der den Zielen Adolf Hitlers entgegenarbeite. Fort Wessell und Deutschlandlied bildeten einen würdigen Ausklang der Kundgebung für den deutschen Sport und das deutsche Vaterland.

# Caritas-Sammlung in ganz Deutschland

Freiburg, 25. April. Der Caritas-Verband wird in ganz Deutschland (mit Ausnahme von Bayern, wo eine Sonderregelung getroffen ist, und in Braunschweig) vom 5. bis 11. Mai eine Hausammlung und am 5. und 6. Mai eine Straßensammlung abhalten, die von den Reichsbehörden und Länderregierungen genehmigt wurden. Sie sollen der im Deutschen Caritas-Verband zusammengeschlossenen kirchlichen Liebestätigkeit der deutschen Katholiken die Mittel bereitzustellen, die ihr Dienst an den bedürftigen und notleidenden Volksgenossen mit den dazu geschaffenen zahlreichen Einrichtungen (Krankenhäusern, Erholungs-, Alters- und Erziehungsheimen usw.) erfordert.

# Baden

## Ämtliche badische Dienstaufträge

Genannt: Verwaltungssekretär Karl Lude bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Verwaltungsinspektor, Genarmeriekommissar Karl Merkle in Mosbach zum Gendarmerieinspektor und Gendarmeriehauptwachmeister Josef Müller in Waldhaußen (M. Buchen) zum Gendarmerieoberwachmeister. — Berufen: Regierungsrat Alfred Schöffner beim Bezirksamt Vörrach zu jenem in Mannheim, Verwaltungsinspektor Wilhelm Kalts beim Bezirksamt Offenburg zu jenem in Pforzheim und Verwaltungsinspektor Josef Bob beim Bezirksamt Lahr zu jenem in Mannheim. — In den Ruhestand: Veterinärarzt als Bezirksleiter Georg Busch in Wolfach, Medizinalrat als Bezirksleiter Dr. Ernst Hohl in Müllheim und Polizeisekretär Gustav J. M. a. b. e. n. beim Bezirksamt Freiburg, Verwaltungsinspektor Gustav Lanke beim Bezirksamt Offenburg, Polizeioberinspektor Peter Graf in Heidelberg und Polizeikommissar Theodor L. o. s. e. r. t. in Pforzheim.

Karlsruhe, 25. April. (Dienstjubiläum.) Der aus Eppingen gebürtige Ministerial-Oberrechnungsrat und Heimatdichter Johannes Kleinheins, der seit 1897 beim Ministerium des Innern tätig ist, konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. — An der Badischen Landesbibliothek blüht der Oberbibliothekar Prof. Dr. W. E. Desterling auf eine 30jährige Wirkungszeit zurück.

Mannheim, 25. April. (Explosion.) Im Erdgeschloß der Metallwarenfabrik C. Renninger entstand am Dienstagvormittag aus bis jetzt noch nicht geklärt Ursache eine Explosion, die sich zu einem Großfeuer entwickelte. Der Brand breitete sich auf alle drei Stockwerke aus und drang durch die Filderschleuse bis zum Dachstuhl vor, der zum Teil zerstört wurde. Der Gebäude- und Apparaturschaden ist durch Versicherung gedeckt. Bei der Brandbekämpfung trugen zwei Feuerwehrleute leichte Verletzungen davon.

Kronau, A. Bruchsal, 25. April. (63-jähriger am Herzschlag gestorben.) Als der 63jährige Sohn der Familie Adolf Fellermeier nachmittags von der Schule nach Hause kam, begab er sich sofort daran, seine Schulaufgaben für den nächsten Tag zu erledigen. Plötzlich fiel der Junge vom Stuhl und war tot. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben allzufrüh ein Ende bereitet.

Heidelberg, 25. April. (Schriftstellertagung.) Die Reichsverbandsführung ruft in den zwei Tagen nach Pfingsten sämtliche Weltteile des Reiches zu einer Tagung in Heidelberg zusammen. Am 22. Mai vereinigt sich die Reichsverbandsführung nachmittags um 5 Uhr zu einer Besprechung mit den Gauführern der Gauen Schwarzen, Westmark, Hessen-Rhassau, Mittelrhein, Berg-Niederrhein und Westfalen.

Bad Dürkheim, 25. April. (Drittes Todesopfer.) Der bei dem schweren Autounfall bei Gredthen am Sonntag früh schwer verletzte Ingenieur Fritz Fradenpohl aus Emmerich ist im Laufe des Montag seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück hat damit sein drittes Todesopfer gefordert.

Waldshut, 25. April. (Spartakus-Neubau.) Das Ministerium hat den Neubau der Bezirkspartakasse genehmigt. Mit dem Bau dürfte schon im Laufe des nächsten Monats begonnen werden. Die Pläne sind bereits ausgearbeitet und auch die Bausumme in Höhe von 200 000 RM. ist bereits sichergestellt.

Wüschau, A. Schopfheim, 25. April. (Vom Nonnenmattweier.) Der Nonnenmattweier, der eine Reihe von Jahren als eine Sumpfgegend dalag, ist nun nach der Fertigstellung der Dammbauten wieder mit Wasser ausgefüllt und bietet sich als ein schöner klarer Bergsee dar, in dessen Mitte eine Insel schwimmt, die das Wasser selbst wieder wie früher hervorgetrieben hat.

Hesslarth, 25. April. (Alte Geschlechter.) Für die beabsichtigte Ehrung alter alleingeborener Bauernfamilien, d. h. der Familien, die schon im Jahr 1600 im Orte anässig waren, dürfte hier die stattliche Zahl von 20 Familien in Frage kommen. Es sind dies die vier ältesten Geschlechter Todters, Hegel, Walter und Weiner. Auch das hiesige Geschlecht Stiedel war schon um 1600 unter dem Namen Stiedel im benachbarten Willstätt anässig.

Neulisch, A. Donaueschingen, 25. April. (Ueberrückung.) Das 7jährige Kind Nikolaus der Familie Leo Waldvogel wurde von einem Kraftwagen erfasst und überfahren. Das Kind erlitt schwere innere Verletzungen, denen es wenige Stunden nach dem Unglück erlag.

Freiburg i. Br., 25. April. (Bannreiten.) Das Freiburger Bannreiten, eine alte Sitte der vorigen Jahrhunderte, wird am Christi-Himmelfahrtstag — 10. Mai — zu Freiburg im Breisgau festlich wieder aufgenommen werden. Morgens um 8 Uhr zieht von der St. Johanneskirche aus eine große Kirchenprozession durch die Straßen des Stadtteils Wiehre; dabei werden Herren- und Bauernreiter aus dem ganzen Breisgau mitreiten. Eine Abteilung Herrenreiter geleitet das Prozessionskreuz und den Traghimmel und die übrige Schar der Herren- und Bauernreiter gibt dem Allerheiligsten das Ehrengelocke. In den vier Prozessionsaktoren bilden die Reiter das Ehrenschild und zum Schluß findet vor dem Kirchenportal eine feierliche Pferdebenediction statt, die durch das Freiburger St. Georgslied ihren Abschluß findet. Ein feierlicher Umzug der Reiter durch die Hauptstraßen der Stadt schließt sich an.

Ettenheimweiler, 25. April. (Nachträglich Weißen Sonntag.) Am vergangenen Sonntag wurde hier ein Nach-Weißen Sonntag abgehalten. Die meisten Kinder, die vor 14 Tagen zur Ersten Heiligen Kommunion gehen sollten, waren an Mäiern erkrankt. Nur wenige von ihnen konnten zur Erstkommunion nach Ettenheim gehen. Nachdem nun die Kinder die Krankheit überstanden hatten, durften sie am letzten Sonntag ihren Weißen Sonntag feiern.

## Verlegung der Dienststelle des Treuhänders der Arbeit

Der Treuhänder der Arbeit für Südwest gibt bekannt:

Wegen Verlegung der Diensträume bleibt das Büro für den Publikumsverkehr vom 26. April bis einschließl. 30. April 1934 geschlossen. Die neuen Diensträume befinden sich ab 2. Mai 1934 Karlsruhe, Hans Thomastr. 19. Fernsprecher 7564 u. 7565.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Anträge auf Betriebsstilllegungen und Einschränkungen ab 1. Mai 1934 gemäß § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 noch an den Treuhänder der Arbeit zu richten sind, nicht mehr wie bisher an die Herren Landeskommissäre.

## Der Wortlaut des Gelöbnisses der Vertrauensräte

Zur Vermeidung unnötiger Rückfragen beim Treuhänder der Arbeit gibt er bekannt, daß das gemäß § 10 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit von den Mitgliedern des Vertrauensrates vor der Belegschaft abzulegende Gelöbniß folgenden Wortlaut hat:

Als Mitglied des Vertrauensrates lege ich das feierliche Gelöbniß ab, daß ich in meiner Amtsführung nur dem Wohle des Betriebes und der Gemeinschaft aller Volksgenossen unter Zurückstellung eigener Interessen dienen und in meiner Lebensführung und Dienstleistung den Betriebsangehörigen Vorbild sein werde.

## Prof. Speer über: „Der Untergang des Germanentums“

Baden-Baden, 25. April. Im Rahmen des Kampfbundes für Deutsche Kultur-Ortsgruppe Baden-Baden hielt am Montag Professor Speer, Baden-Baden vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen überaus fesselnden Vortrag über die wahre hochschwebende Kultur der alten Germanen. Von großer Sachkenntnis geleitet, führte Prof. Speer seine Hörer in die Kultur, die Religion und das Sippenwesen der alten Germanen ein. Er bewies aufgrund seiner umfassenden Kenntnisse, daß die Kunde und Ausgrabungen von hohem künstlerischen Wert allein schon zeigen, daß die germanische Kultur auf einer hochentwickeltesten Stufe stand. Besonders hob Prof. Speer dann die Stellung und die ethischen Aufgaben der Frau bei den alten Germanen hervor. Entgegen vielen leider heute noch vorhandenen Vorurteilen nahm die Frau bei den alten Germanen eine äußerst geachtete und einflussreiche Stellung ein. Erst durch den Einfluß der Wästen und Semiten wurde die Stellung der germanischen Frau erschüttert und herabgewürdigt. Prof. Speers Vortrag räumte gründlich mit dem alten Vorurteil auf, daß die Germanen „Barbaren“ waren, die nur auf Völlerei ruhten und kämpferische Gedanken hegten. Ihre hohe Bauernkultur allein legt Zeugnis davon ab, daß diese Auffassung irrig ist — neben den vielen anderen greifbaren Beweisen ihrer hohen Kultur und Sitte.

## Schwarzwaldbäume reißt nach Berlin

Raumünzsch, 25. April. Am Montag wurde die im Murgtal gefällte Riesentanne für den nationalen Feiertag der Arbeit am 1. Mai in Berlin unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung des Murgtals in Raumünzsch auf den eigens für ihren Transport zusammengestellten Güterzug verfrachtet. Ihre Fahrt nach Berlin stellte an die Reichsbahn keine leichte Aufgabe, da sie die Länge des Stammes, der mit der Krone etwas über 40 Meter beträgt, um vieles größer ist als die üblichen Baumkammelnadungen, die die Güterzüge gewöhnlich befördern. Schon der Abtransport vom Standort des Riesen bis zur Bahnstation Raumünzsch erwies sich als äußerst schwierig. Die schmalen, kurvenreichen Waldwege bildeten ein schier unüberwindliches Hindernis. So blieb nichts anderes übrig, als die etwa 8 Meter lange Krone der Tanne abzuhaken und Stamm und Krone getrennt zu transportieren. In Raumünzsch wurde der noch 28,8 Meter lange Stamm auf zwei zweistöckigen sogenannten Drehschmelzwegen, die dem Stamm bei Kurven den nötigen Spielraum lassen, verladen. Die Bevölkerung Raumünzschs feierte ihre Ehre darin, Wagen u. Stamm prächtig auszumähen. Das ganze Murgtal war auf den Weiden, als sich der Transport in Bewegung setzte. Auf der ganzen Strecke säumten Tausende den Schienenstrang und begehrter Jubel begrüßte das Schwarzwaldbaum. Die Schwarzwälder sind mit ungebarem Stolz erfüllt, daß die Reichshauptstadt gerade aus ihren Wäldern ihren Maibaum erhält.

## Ungeschichtliche Funde beim Bau der Autobahn

Bad. Mannheim, 25. April. In den letzten Wochen sind bei den Erdbewegungen zur Anlage der Reichsautobahn zahlreiche Funde gemacht worden, um die sich Mannheimer Altertumsfreunde mit Sorgfalt angenommen haben. Es handelt sich um ein Gelände in der Nähe der heftigen Grenze, westlich des Straßenheimer Hofes. Es wurden eine Reihe von Wohnstellen aus der jüngeren Steinzeit (3. Jahrtausend v. Chr.) u. Stelefundamente mit Bronzeschmuck aus der Hügelgräber-Bronzezeit und Wohnstellen der letzten Bronze- und frühen Hallstattzeit entdeckt. Am 10. April wurde ein besonders wertvolles Stück geborgen, ein 18 Zentimeter hoher Topf, der ganz mit Bronzeblech angefüllt war; man fand dabei Schwerkrämpfe, Beile, verschiedene Gebrauchsgegenstände und Schmuckstücke.

## Der zweite Täter des Topiruhntersalles verhaftet

Bad. Singen a. S., 25. April. Im Laufe des heutigen Nachmittags wurde in der Nähe von Donaueschingen der zweite Täter, der in der Nacht zum Dienstag den Konstanz Taxidienst zusammen mit seinem bereits verhafteten Komplizen überfallen und ihn auszuplündern versucht hatte, in der Person des 18 Jahre alten Schauer aus Mündingen von der Gendarmerie festgenommen und in das Bezirksgefängnis Donaueschingen eingeliefert.

## Dr. Altschlag liegt in der neuen Partie

Freiburg, 25. April. Der Weltkampfschnitt Pforzheim wurde am Mittwoch mit der neunten Partie vor sehr zahlreichem Publikum eröffnet. Der deutsche Meister als Anzeiger bekam von Dr. Altschlag wiederum eine unregelmäßige Eröffnung vorgelegt durch den ungewöhnlichen Vorstoß c7—c5 des Weltmeisters auf 1. 2—4 von Bogoljubow. Der Zug des Weltmeisters gilt allgemein als schlecht; niemand weiß jedoch warum. Zur Widerlegung der ungewöhnlichen Parteeinlage benötigte Bogoljubow kolossal viel Zeit, sodaß nach 18 Zügen der deutsche Meister zwei Stunden zehn Minuten, Altschlag dagegen nur 35 Minuten verbraucht hatte. Demnach mußte Bogoljubow seine restlichen 22 Züge in etwa 20 Minuten machen. Er brachte trotz der Zeitnot ein fragliches Bauernopfer. Sein passives Spiel hatte aber schon zu bedenklichen Schwächen gezeitigt, sodaß kaum Rettung möglich war. Altschlag forcierte seinerseits berechnend durch reiches Ziehen den Gang der Geschehnisse. Es kam zu einem für Bogoljubow aussichtslosen Turmendspiel, das er im 47. Zuge aufgeben mußte. Die psychologische Ueberlegenheit des Weltmeisters errang heute einen weiteren Sieg. Stand des Kampfes 3:0 bei sechs Remisern zugunsten von Dr. Altschlag. Die zehnte Partie wird kommenden Freitag 19 Uhr in Pforzheim gespielt werden.

## Wahrung, Achtung!

Über 250 000 Bauarbeiter sind in Deutschland jetzt zur Frühjahrszeit neu eingestellt worden. Über 50 000 neue Kleinwohnungen sollen geschaffen werden, die Bautätigkeit ist ungeheuer reger. Der Ausbauplan unseres Führers hat sich in diesem Frühjahr tatkräftig verwirklicht. Haben Sie nicht auch schon in der Stadt beobachtet, wie fleißig sich jetzt alle Hände regen? Freuen Sie sich, es geht wieder aufwärts! Aber mithelfen müssen auch Sie.

Der deutsche Frontdienst im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit erfordert alle deutschen Kräfte...

In der vordersten Reihe dieser Frühjahrssoffensive marschiert nun die neue dritte nationalsozialistische Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung. Sie will Gelder für die Arbeitsbeschaffung des deutschen Volkes aufbringen, sie will aber auch vielen Deutschen die Gewinnaussicht schenken. Denn im Gegensatz zu den vorjährigen Lotterien hat sie dieses Mal von einem übermäßig hohen Hauptgewinn abgesehen und den Gewinnplan mit vielen mittleren Gewinnen ausgestattet und die Gewinnanzahl um fast 50 % erhöht. Das Los kostet nur eine Mark. Vielen Deutschen ist Möglichkeit geboten, für sich und für das Vaterland das Glück zu wagen!

Es ist das erste Mal, daß eine Lotterie die nationalsozialistische Idee in die Tat umsetzt. Darum zögere niemand, dieses Arbeitsbeschaffungslos zu kaufen.

Schauen Sie sich es nur genau an! Sein Titelbild mit den schaffenden Arbeitern und dem freiesden Krau wirkt schon wie das hehre Sinnbild der wieder glücklich einsehenden deutschen Arbeit.

Die Lose sind zu haben bei der Bezirkspartakasse und ihren Zweigstellen.

Die NS-Volkswohlfahrt ist die führende parteiamtliche Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege, in die Du gehörst; trete ihr deshalb bei!



# Aus Stadt und Land

Aus der Stadtratsitzung vom 25. April 1934

Die Lieferung einer Großauspfecheranlage für die Stadt wird nunmehr endgültig vergeben. — Die im vorigen Jahr gesperrten Burg- und Wolfsbrunnen sind alsbald wieder herzustellen. — Ein Grundstück im Gewann „Neuere Höhe“ wird angekauft. — In der Killisfeldiedlung werden zwei Plätze zur Erstellung von kleinen Einfamilienhäusern abgegeben. — Der südlich des Neubaus Dr. Walter Deis gelegene städt. Bauplatz wird an Werkmeister Karl Bender hier verkauft. Der sog. Stupiericher Bahnhofs wird von der Schloßstraße nach dem Weiberhof verlegt. Der bisherige Aufstellungsplatz wird als Anlage ausgestaltet. — Die Fleisch-, Wurst- und Badwarenlieferung für das städt. Krankenhaus und Altersheim wird für einen weiteren Monat vergeben. — Es steht nunmehr fest, daß die zwei Polizeibereitschaften in den nächsten Wochen von Karlsruhe hierher verlegt werden. Aus diesem Grunde muß auch das Krankenhaus sobald wie möglich seine derzeitigen Räume verlassen. Die Stadt wird sich nach wie vor bemühen, ein neues Krankenhaus hier zu erstellen. Als Provisorium ist die Einrichtung eines Krankenhauses in dem Südfügel der Schloßkaserne vorgesehen. Hier bietet sich Gelegenheit, ein Krankenhaus mit 60 Betten einzurichten, bis das neue Krankenhaus erstellt ist. — Ein Einbürgerungsgesuch kann nicht befürwortet werden, da die Stadt hierdurch finanziell belastet werden würde. — Die Stelle eines Feuerhausansehers wird öffentlich ausgeschrieben. Die Tätigkeit besteht hauptsächlich in Anwesenheitsdienst. Als Vergütung wird freie Wohnung (drei Zimmer) gewährt. Bewerbungen sind bis 10. Mai d. J. einzureichen. — Verschiedene Entwässerungsgesuche werden genehmigt.

Vom 1. Mai ab ermäßigen sich die monatlichen Grundgebühren für jeden Fernsprechkreisanschluß an die Ortsnetze Durlach auf 5.50 RM. und Weingarten auf 3.50 RM.

## Karlsruher Polizeibericht vom 26. April 1934.

Zusammenfasse: Am 25. April 1934 um 18.30 Uhr erfolgte auf der Kaiserstraße bei der Waldstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Personkraftwagen, der in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße fuhr. Blödsinnig bog von der linken Straßenseite ein Radfahrer nach rechts in die Fahrbahn des Personkraftwagens, sodaß dieser um einen Zusammenstoß mit dem Radfahrer zu vermeiden anhalten mußte. In demselben Augenblick wurde der Personkraftwagen, der mit seinen linken Rädern auf dem rechten Geleise zum Stehen gekommen war, von dem nachfolgenden Straßenbahnzug erfasst und am Kotflügel und Koffer beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am gleichen Tage gegen 20 Uhr wurde beim Adolf Hitlerplatz eine Radfahrerin von einem Personkraftwagen angefahren. Sie stürzte vom Rade ohne Schaden zu nehmen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Personkraftwagens das Zeichen der Radfahrerin zum Wechsel der Fahrtrichtung nicht beachtete.

Festgenommen wurden gestern 3 Personen wegen Betrugs und Landstreicherei.

## Badisches Staatstheater.

Shakespeares Trauerspiel „Hamlet, Prinz von Dänemark“ geht heute, Donnerstag, den 26. April (Beginn 19.30 Uhr), in der diesjährigen Neuinszenierung durch Felix Baumbach, zum dritten Mal in Szene. Die Titelrolle spielt Stefan Dahlen; die beiden weiblichen Rollen der „Königin“ und der „Ophelia“ werden von den Damen Emarth und Bertram, die übrigen männlichen Hauptrollen von den Herren Ernst, Gemmeke, Harprecht, Herz, Hierl, Höcker, Klöbe, Mathias, Kurt Müller-Graf, Paul Müller, Mehner, Prüter, P. R. Schulze, von der Trend u. a. dargestellt.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Sonntag, den 22. April 1934.

### Was ihr wollt

Oper in drei Akten (nach dem gleichnamigen Lustspiel von W. Shakespeares) von Arthur Kusterer

Kaum ein Jahr ist es her, daß wir die Shakespeares-Dichtung, die Arthur Kusterers jüngste, nach der Dresdener Uraufführung fest neugestaltete Oper vertont, im Schauspiel zu leben bekamen. Wir haben deswegen ihren Inhalt noch frisch im Gedächtnis. Wie das übermütige Kapriccio eines geistreich erdachten Faßnachtsscherzes, als vergnüglich fantastisch-beschwingter Märchentraum wirbelt dieses wunderbare, ohne jede fremde Zutat an sich schon musikalisch glühende Stück, gemischt aus Liebeszauber und Schalksnaurheit, Romantik und Kuppelkomik, arten Gefühl und derben Späße, am schnell in den Bann solch bunten Geschehens gezogenen Zuschauer vorbei. In scheinbar wirr vertonteter und doch architektonisch feinst berechneter Verwicklung bringt es für jedermann etwas Lustiges, also „Was ihr wollt“ und führt darum seinen Titel oder den in England üblicheren „Twelfth Night“, die „12. Nacht“, seit Weihnachten nämlich, zu Recht. Eröffnet ja der „Dreikönigsabend“ den Karneval, wozu die ausgelassene Grundstimmung des Spiels so gut paßt. — Selbsttäuschung in der Liebe durch Unkenntnis des eigenen Herzens ist der Leitgedanke dieser etwa um 1600 geschriebenen Komödie, mit der Shakespeare vor der Hamlet-Epoche auf immer Abschied nahm vom befreienden Humor seiner Jugend, der, nochmals im sinnigen Unfuss des Narren Fleisch geworden, sein fröhliches Jester schwingt. Nirgends dämpfen, außer einer uns seltsam anwendenden Schwermut, ernstere Töne die unwollte Heiterkeit. Das verführende Lachen eines Poeten, der die „kleine Karrenwelt“ hienieden wie kein anderer durchschaut hat, beschließt mit epilogisierenden Liedtropfen überlegen-ironisch ein Werk, in dem die Welt der Renaissance nicht minder vollendete Gestalt erhält als die des Rokoko in Mozarts „Figaro“.

Diese Nachbarschaft scheint für Kusterer nicht sehr vorteilhaft. Auch der Vergleich mit Verdi fällt zu seinen Ungunsten aus. Dessen „Otello“ und „Falstaff“ sind kongeniale Neuschöpfungen aus dem Geiste der großen Vorbilder. Kusterer, der als sein eigener geschickter Dramaturg den mit etlichen Strichen und Zusammenfassungen zurechtgerichteten Text der Shakespeare'schen Uebersetzung zumeist wortwörtlich komponiert, bleibt im Schatten Shakespeares stehen, ohne selber auf den Kiesen neben ihm erhebendes Licht werfen zu können. Seine Vertonung, von deren Wertes und Vorzügen gleich tie Rede sein wird, legt über das lustig-düstige Gewebe des Shakespeareschen Komödientextes eine verwöhnende und erdrückende, auf die Dauer einformig gekniffene Klanghülle, die ins Breite

## Durlacher Filmschau

Zur gestrigen Eröffnung des neuesten Henry Portenfilms „Mutter und Kind“, der im Rahmen einer großen Festvorstellung vor der NS-Frauenenschaft mit nachhaltigem Beifall im Markgrafen-Theater gezeigt wurde.



Peter Voß im Kreise seiner Arbeitskollegen in „Mutter und Kind“.



„Der Schimmelreiter“ im Tonfilm!

— Der Flieder blüht. Die Kunst unserer Gärtner hat es dahin gebracht, daß blühender Flieder fast das ganze Jahr über zu haben ist. Schöner aber als der im Treibhaus durch allerlei Kunstgriffe gewonnene Flieder, ist der im Garten zum rechten Zeit gewachsene. Der Flieder gehört zu den wenigen Blumen, die wohl nie aus der Mode kommen werden. Er verdient es, geschätzt und geieiert zu werden wegen seiner schön gestalteten Dolben und seines herrlichen Wohlgeruchs. Die Heimat des Fliederstrauches ist der nahe Orient. Den Hauptbestandteil des bei uns angepflanzten Flieders bildet die Art Springa vulgaris, deren Blütendolben in allen Farbenschattierungen des Vio vom hellsten bis zum dunkelsten Ton wechseln. Aber wie alles Irdische, so ist auch die Fliederblüte vergänglich. Der Industrie ist es aber gelungen, den Fliederstängel einzufangen und im wahren Sinne des Wortes „aufzuhalten“. So ein flächigen Fliederparfüm oder zum wenigsten ein Stück guter Fliederseife sind nicht zu verachtende Dinge.

## Schwerer Unfall mit Todesfolge

Als heute morgen kurz nach 7 Uhr der 54 Jahre alte Gerber Hermann Streiffig sich mit seinem Fahrrad zur Arbeit begeben wollte, begegnete ihm beim Einbiegen von der Amalienstraße in die Adolf Hitlerstraße ein Lastwagen aus Singen b. Pforsheim. Streiffig hat sich anscheinend in der Annahme befunden, daß der Lastwagen ohne Anhänger fuhr und rannte mit seinem Fahrrad auf den mit Sand beladenen Anhänger auf, von dem er erfasst und überfahren wurde. Der Fahrer wurde durch Zufall auf das Unglück aufmerksam gemacht und brachte seinen Lastwagen raschestens zum Stehen. Streiffig war jedoch durch sehr schwere Bedenverletzungen bereits tot. Er war buchstäblich von dem schweren Wagen zermalmt worden. Streiffig ist Familienvater von 6 Kindern. Der Fall ist umso tragischer als Streiffig nach 3jähriger Arbeitslosigkeit heute zum erstenmal wieder zur Arbeitsstätte sich begeben wollte.

## Aus dem Gerichtssaal

Der Komplize Zwingers erhält 4 Jahre Zuchthaus

bid. Karlsruhe, 25. April. Das Schöffengericht verhandelte am heutigen Mittwoch gegen den 37jährigen vorbestraften Bäcker Alfred Ott von hier, der sich wegen erschwerter Diebstahls im wiederholten Rückfall und Hehlerei zu verantworten hatte. Er ist der Komplize des Verbrechers Franz Zwinger und wurde mit ihm zusammen bei einer Razzia im Hardtwald am Morgen des 4. Oktober in dem Pavillon im Fasanengarten aufgegriffen. Während Ott festgenommen werden konnte, entkam Zwinger, nachdem er den Kriminalkommissar Rumpf getötet und den Kriminalassistenten Kuch durch einen weiteren Revolverschuß verletzt hatte. Zwinger, der ständlich verfolgt wurde, wandte sich als „politischer Emigrant“ nach dem Saargebiet. Am 23. Januar wurde er bei dem Orte Merxweiler ausfindig gemacht. Er griff wiederum zum Revolver und tötete den Landjäger Weißgerber. Am 26. Januar wurde er in Mlingen an der Saar von Kriminalbeamten gestellt, wobei er wiederum mit der Waffe in der Hand Widerstand leistete und dabei erschossen wurde. Zwinger hatte im Gebiete des Hardtwaldes zahlreiche nächtliche Einbrüche ausgeführt, wobei er Lebensmittel, Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände im Wert von mehreren hundert Mark erbeutete. Ott wird beschuldigt, in der Nacht vor dem Zusammenstoß mit den Kriminalbeamten an einem Wäschebierstahl in Friedriehsthal beteiligt gewesen zu sein. Er war der Freund Zwingers, den er seit Jahren kannte. In wiederholten Fällen ließ er sich von dem Diebesgut Lebensmittel, zwei Vögel, Schnaps und Zigaretten geben. Der Staatsanwalt verlangte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und bewuerte, daß die Voraussetzungen zur Anwendung der Sicherungsverwahrung bei dem Angeklagten nicht gegeben sind. Das Schöffengericht verurteilte Ott wegen Rückfallsdiebstahl und Hehlerei zu 4 Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

## Badisches Sondergericht

Mannheim, 25. April. Drei Angeklagte aus Adolfszell, der 37jährige Arbeiter Ernst Gnters, der gleichaltrige Eduard Fränkel und der 25jährige Karl Rehm beteiligten sich an der Verletzung der berechtigten Schweizer „Rundschau“. Rehm, der die Zeitung geleitet hatte, Fränkel, der die Gnters, seinem Schwager, zur Verbreitung zu holen, will sich aber in der Verhandlung darüber entlasten, daß er „Spiegelbild“ für die Polizei leisten wollte. Fränkel erhielt zehn Monate Gefängnis, die beiden anderen je ein Jahr.

## Schweinemarkt in Ettlingen am 25. April 1934.

Auftrieb: 93 Ferkel und 45 Läufer. Verkauft: Alles. Preis für Ferkel 10—15 M. per Stück, für Läufer 17—27 M. per Stück.

zieht, was das textliche Muster leichtschwebend vorbeifliegen läßt. Nicht ganz ohne Berechtigung war deshalb seinerzeit die Kritik, die sonst kein durchweg gerechtes Maß ansetzte, dieser Kusterer-Oper einen Fehlgriff in der Wahl des Stoffes vor und wies dabei auf die erdliche Reihe anderer nur kurzlebiger sogenannter Literaturoper hin. Ist doch hier der Mißerfolg Regel, während Treffer wie „Salome“ und „Alban Bergs „Wozzeck“ seltene Ausnahmen genannt werden müssen! Wir wollen's rund herausagen, daß Shakespeares „Dreikönigsabend“-Spiel mehr als einer dienenden Bühnenmusik weder bedarf, noch sie erträgt. Damit ist der grundsätzliche Einwand gegen Kusterers Veroperung abgetan, und wir können uns mit um so rückhaltloser Beipflichtung den vielen Schätzen und Reizen der Komposition zuwenden. Sie zeigt in jedem Takte den eminenten Kenner und Beherrscher aller stilistischen Formen von der gravitativ prunkreichen Barockzeit bis zu den atonalen Seitensprüngen der Modernisten. Selbstverständliche Abhängigkeiten anzutreten, wäre ebenso müßig wie töricht. Man weiß, daß Kusterer ein Meister der tammernustaligen Schreibart ist. Das bekräftigt er auch diesmal durch hierglühendes orchesterhaftes Gesetzt und eine bewundernswerte Sankunst, die allerdings oft die Singstimmen in den instrumentalen Fluß zwingt. Dennoch entwickelt sich das melodische Element häufig in weitgeschwungener erfindungsfähiger Kantilene. Vom Wunsch einer Wiederbelebung der alten Romanen-Oper geleitet, teilt der Komponist die Partitur im Wechsel zwischen gesungenen und gesprochenen Abschnitten auf, wobei sich mitunter Sprechstimmen mitten ins Gesangsliche verirren. Allerdings von Nummern früheren Sinnes zu reden, verwehren die jeweilige Ausdehnung und Vielfalt der in der Umarbeitung von 15 auf 17 vermehrten Teilstücke. Kusterer stellt der Gegenständlichkeit seiner Textvorlage entsprechend die Gruppe der sentimentalistisch Liebenden dem ausbündig randalierenden und pufkerenden Hansgesinde Ottiens entgegen, dermal indessen so beide nicht in höherer Stil-Einheit aneinanderzuschließen. Auf kritische Bedenken gegen die erste Fassung hin, fügte er den in jener gänzlich weggelassenen Matroloia etwas überfüllt episodisch wieder der Handlung ein, was nichts als den Gewinn einer aus dem Gesamtstile der tomischen Szenen fallenden, operettenmäßig aufgelegenen Einlage zeitigte. Schade eigentlich! Denn vor allem das Burleske, Buffoneske, Parodistische ist die stärkste Seite des Wertes. Zwar berührt es zunächst befremdlich, daß dieses hierzu einen, sagen wir, gequälten Jaz benützt und die satirischen Figuren Shakespeares mit den fragwürdigen Tonauswüchsen des 20. Jahrhunderts nachzeichnen zu können glaubt. Zweifellos erhalten sie dadurch etwas Verheißtes, Stillschwebendes, Großstädtisches, Welensfremdes. Wie jedoch Kusterer diese seine einmal dargelegte Abstrich ausführt, das gehört, zumal im Sausgelage des ersten Aktes, zum Weiten, was es bisher geschaffen hat und was es überhaupt in diesem Genre gibt. Für die schwerelichen Lyriken der verlebten Paare findet der zuchend gereizte Tontünler wehmütige, zartinnige Klänge,

mit denen am Eingang des zweiten Aufzuges in Violas melancholischem Sehnsuchtslied „Komm herbei, Tod!“ die ganze an kostbaren, heiteren und beständlichen Einzelheiten reichbegabte Opernschöpfung den Gipfel erklimmt. Daß sie zu einem „Stück in Stücken“ zerbröckelt und gegen Ende zu mehr und mehr ermüdend sich hindreht, liegt im Stofflichen Jertum Kusterers begründet. Mit dem meisterlich aufgebauten Schlußensende, das zwecks Lösung des Wirrwarrs fabelhafte Gestalten versammelt, und dem nachträglich riefenden Regen-Liede des Narren, welches, auf das gesamte Personal verteilt, vor dem Zwischenhochgang dargeboten wird, klingt diese ungemein gelonnene, bloß wiederum zu deutlich im Intellekt verwurzelte Musik bestridend und erlösend aus.

Vom Staatstheater wurde der in ihrer abgeänderten Form nun uraufgeführten Oper eine sorgfältig vorbereitete, wohlgeungene Uebersetzung bereitete. Joseph Keilberth dirigierte sie voll Wärme und Hingabe, Kenntnis und Impuls und beherrschte mit erstaunder Sicherheit und Energie Orchester u. Bühne. Klangprächtig musizierte die Staatskapelle, und die Solokräfte rüdten all ihr Vermögen an den Sieg des einheimischen Komponisten. Kusterer verdankt ihnen eine außerordentlich herzliche Aufnahme seines Opernwertes. Insbesondere die charmante, idyllisch-schöne, himmelblühende, theaterblühige und spielbelegte Viola von Eise Schulz und Franz Schütters köstlich bahngewaltiger Tobias (er war bei Stimme und Laune wie selten!), sowie Rob. Riefers urdröhliger Junker Fleischnwang (ein darstellerisches Kabinettstück!) riefen das Publikum wiederholt zu Beifall auf offener Szene hin. Carsten Derner erntete mit seinem schaffstarkierten Malvolio den lautessten Sonderapplaus, fiel jedoch m. E. durch selbstgefällige Ueberschneidung aus dem feintomischen Rahmen. Fräulich und vornehm war Marie Franz als Viola, Fritz Harlan, wie immer sympathisch und stimmlich edel, gab den fürstlichen Liebhaber Orsino mit freundlicher Noblesse, Michael Schuster spielte tend lang einen „trocknen Narren“, Efriede Haberkorn löste als gewaltiger Zwillingenbruder Sebastian den Knoten der Verwechslungswirrnisse und Luise Croissant's Jolie bekam eine hemmende Befangenheit nie völlig los. A. Löfer und H. Kilian halfen als Schiffschiffleute geküßentlich aus. Viktor Pruschas witzige und improvisationsfindige, geschmackbezogene Inszenierung gewann durch G. S. Zirkers zeitliche und folortstrenge Bühnenbilder und M. Schellenbergs erprobte Kostümkünste entscheidende Unterstützung. Arthur Kusterer und die Hauptmitwirkenden mußten mitamt dem Dirigenten und Regisseur viele Male auf der Bühne erscheinen u. erhielten reichliche Blumenspenden zum äußern Dankes- und Anerkennungszeichen für Wert und Vorstellung. Dr. Rudolf Raab.





Postkarte



Die Festgabe der Reichspost zum 1. Mai

Eine Postkarte des Tages der nationalen Arbeit. Durch diese Postkarte, deren Schmuck den Sinn des Feiertages der Arbeit wiedergibt, wird auch die Reichspost der Bedeutung des Tages Rechnung getragen.

Buntes Allerlei

Aus der Welt des Wissens

Der älteste Frontsoldat des Weltkrieges ist der in Neugersdorf in Sachsen lebende Julius Halang, der 90 Jahre alt ist und bei Ausbruch des Weltkrieges mit 70 Jahren sich freiwillig zum Heeresdienst meldete...

Der kleinste Vogel der Welt

Eine nach Haiti entsandte ornithologische Expedition ist kürzlich mit reicher Beute heimgekehrt. Als wertvollstes Stück brachte man einen winzig kleinen Vogel nach Hause...

Durlach 1824

(Vorwort aus der Kleinen Chronik von Durlach des Siegmund Friedrich Gehres)

Mitgeteilt von Elisabeth Prinzg-Karlsruhe.

Schon ist's, wenn für das Vaterland ein Mann steht, und als Held mit blankem Schwert in hoher Hand im Vorbertreffen fällt.

Von Carlstrube, der Keßberg Sr. Kgl. Hoheit, des jetzt regierenden Großherzog Ludwig von Baden, kommt man auf einer von beiden Seiten mit hohen Pappeln bepflanzten Straße...

Diese Stadt, ringsum mit stillen, friedlichen Dörfern, gleichsam wie befüßt, liegt mitten im Thale, zur Frühjahrs- und Sommerzeit von Saaten wallend, aber mit dem Grün der Wiesen wie mit einem Schmelz überzogen...

Durlach hat in verschiedenen Perioden Männer gezeugt, die entweder in stillen Kreisen die höchsten Tugenden übten, oder auf dem blutigen Schlachtfelde Thaten des ruhmvollen Heldentums vollbrachten...

Das sogen. Wahrzeichen der Stadt Durlach soll nach den Papieren des vor und nach dem schicksalshohen Jahr 1689 Bürgermeister zu Durlach amtierenden Sebastian Steinmeß gewesen sein; daß in der Stadt Durlach selbst, und zwar zu zwei verschiedenen Seiten ein Wasser unter dem anderen durchläuft, nämlich das eine oben bei der Mittelmühle...

Im Jahre 1654 erhob sich noch beim sog. Werrenhäuschen (heute das staatliche Gut Werrenbrunn), außerhalb Durlach, eine Viertelstunde gegen den vorm. kurpfälzischen Marktleden Weingarten hin, ein Turm, nach dem eben gen. Häuschen der

Die deutschen Kriegsgefallenen

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes über die im Weltkrieg gefallenen Deutschen sind in den Jahren 1914 bis 1919 insgesamt gefallen 1.691.841 Militärpersonen...

Wer wird Kaiserin von Mandschuluo?

Im neuen Kaiserreich der Mandschurei hat man vielfältige Sorgen. In diesem neuen Staat von Japans Gnaden ist längst nicht alles so, wie es sein sollte. Zu dem alten gesell sich jetzt ein neuer Kummer: Das schwerwiegende Eheproblem des Kaisers Puji...

Der erste Elch in der Schorheide ausgekost

In der zum Naturjahnggebiet erklärten Schorheide bei Berlin wurde in diesen Tagen der erste Elch ausgekost. Es ist ein einjähriges Tier, das Hagenbed aus Stockholm nach Deutschland geschickt und dem Berliner Zoo überwiesen hatte...

Handel und Verkehr

Table with exchange rates for various currencies: Buenos Aires, Belgien, England, Frankreich, Holland, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, U. St. von Amerika.

Reichsbankausweis für die 3. Aprilwoche

Auch in der 3. Aprilwoche waren die Rückflüsse der Reichsbank ziemlich erheblich, jedoch insgesamt genommen die Inanspruchnahme zum Ende des ersten Vierteljahres im Laufe des April wieder völlig ausgeglichen ist...

Börse

Berliner Börsebericht vom 25. April. An den Aktienmärkten war zu Beginn der Börse gegenüber dem Vortag kaum eine nennenswerte Veränderung festzustellen...

Stuttgarter Börsebericht vom 25. April. An der Stuttgarter Börse herrschte wieder stilles Geschäft. Am Aktienmarkt war das Geschäft eher noch schwächer als gestern und vielfach gab es wieder kleinere Abdrückungen.

Märkte

Forstheimer Schlachtviehmarkt vom 24. April. Zufuhr: 12 Ochsen, 18 Bullen, 5 Kühe, 52 Färsen, 183 Kälber, 329 Schweine...

Das Wetter für Freitag

Infolge Hochdrucks im Osten kommt die nördliche Depression weniger zur Geltung. Für Freitag ist zeitweilig aufheiterndes, aber zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

„Werrenthurm“ genannt. Er diente in jenen und noch älteren Zeiten als Wehrtation seitens Baden gegen die Pfalz und wurde von Stadt und Amt Durlach gemeinschaftlich erhalten.

Der Turm selbst diente als Schutzpunkt für die aufgestellte Grenzwache, gleichzeitig war er aber auch ein wichtiger Zufluchtsort für durlachische und pfälzische Deserteurere.

Erreichte z. B. der baden-durlachische Ausreißer glücklich die nach Weingarten hinziehende Seite des Gebäudes, wie im umgekehrten Fall der turpfälzische Deserteur die durlach-badische — so war er geboren; hier war Freisätze, ähnlich wie im Mittelalter folgte in Kirchen und Klöstern einem Flüchtenden sich auf.

Gleichzeitig befand sich im Werrenthurm eine Geleitswache zur Sicherheit von Reisenden und Frachtkütern. Als jedoch im Gang der Zeit der Turm zerfiel und die Verhältnisse sich änderten, wurde er Schlupfwinkel für allerlei Gesindel, das vorüberziehende Reisende anfiel und plünderte...

Zwei gelehrte Durlach'sche Prinzessinnen. Durlach besaß in alten Zeiten auch eine sog. Kirchen- und Schulbibliothek, die sich des Protectors der fürstlichen Personen aus dem Herrscherhaus erfreute.

Das Buch war sehr selten. Es enthielt hauptsächlich die Lebensgeschichte der einst bei der Hauptkirche zu Durlach, sowohl, als am dortigen Gymnasium als Prediger und Lehrer angestellten und sich in Sachen der Religion berühmten gemachten Männer. 1609 schrieb man, als die Durlacher in Besitz dieses kostbaren Bandes gelangten, in das die fürstliche Stifterin mit eigener Hand eine lateinische Widmungsschrift geschrieben...

Das Buch war sehr selten. Es enthielt hauptsächlich die Lebensgeschichte der einst bei der Hauptkirche zu Durlach, sowohl, als am dortigen Gymnasium als Prediger und Lehrer angestellten und sich in Sachen der Religion berühmten gemachten Männer.

Im Jahre 1654 erhob sich noch beim sog. Werrenhäuschen (heute das staatliche Gut Werrenbrunn), außerhalb Durlach, eine Viertelstunde gegen den vorm. kurpfälzischen Marktleden Weingarten hin, ein Turm, nach dem eben gen. Häuschen der

zur Fassung Deines göttlichen Wortes, und lasse hierzu jezt auch mich bekehren, wo überall nur Glaubenszwang die Welt beherrscht.

Ebenso belesen und klug war des Markgrafen Georg Friedrich Tochter aus zweiter Ehe, mit Agathe, eine Tochter des Grafen Georg von Erbach, Prinzessin Elisabeth, geb. am 6. Februar 1620 in der Carlsburg. Auch sie fand viel Vergnügen am Erlernen der alten Sprachen, ebenso beschäftigte sie sich mit der Dichtkunst.

Eine von ihr verfertigte, mit eigener Hand aufgeschriebene Sammlung Gedichte sollen sich noch in der ehem. Großherzog. Hofbibliothek vorfinden. Außer dieser hatte sie auch viele wichtige und kluge Sprüche der alten Schriftsteller sowohl, als jener der Könige und Fürsten mit viel Fleiß gesammelt, die sie ihren Mitbewerbern, dem weiblichen Geschlecht zueignete. Gedruckt wurde das Werk anno 1685 zu Durlach, in der von 1529-1787 existierenden Hof- und Kanzlei-Buchdruckerei, derselben, die in den Jahren 1529 und 1530 einen Theil der Bibel in Kuthers Uebersetzung gedruckt hatte.

Etwas vom Durlach'schen Hof zu Basel (1540-1815).

Sein Ursprung schreibt sich her von dem zweiten Sohne des Markgrafen Ernst von Baden-Durlach, dem Prinzen Bernhard. Er war im Jahre 1517 in Forstheim geboren, unternahm 1543 eine Reise nach Frankreich und lebte seit dem Jahre 1537 mit seinem Vater in Unfrieden. Grund dazu war, daß er sich mit seinem ihm zugespprochenen Erbe bestehend aus der Markgrafschaft Hochberg, der Landgrafschaft Sausenberg und der Herrschaft Köteln, nicht zufrieden war.

1733 war es Markgraf Carl Wilhelm, da der während der polnischen Königswahl ausgebrochene Krieg sich bis an den Rhein ausdehnte. Unter Großherzog Carl wurde dann mit verschiedenen anderen, auch das Besitztum in Basel veräußert. (Schluß folgt.)



**Der neue „Volksduden“**

Seit dem Jahre 1902 ist in vielen badischen Schulen das zuerst im Auftrage des Großherzoglichen Oberschulrats und dann im Auftrage des Unterrichtsministeriums in Karlsruhe herausgegebene Büchlein „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterbuch“ im Gebrauch. Natürlich ist beim Wörterverzeichnis in keiner Hinsicht Vollständigkeit erstrebt. Fremdwörter sind verdeutscht, soweit als der Sprachgebrauch bereits entschieden hat. Das billige Büchlein hat auch außerhalb der Schulen große Verbreitung gefunden, z. B. bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden. Wie Baden, so haben auch andere Länder ähnliche Büchlein erscheinen lassen. Nunmehr hat die Reichs-

leitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ihre Aufmerksamkeit auf diese Wörterbücher gerichtet und die meisten von ihnen, namentlich solche für Volks-, Fortbildungs- und Berufsschulen, einer eingehenden Prüfung unterzogen. Das Ergebnis war die Feststellung, daß mit zwingender Notwendigkeit ein billiges, haltbares und umfangreiches Wörterbuch für das gesamte Reichsgebiet geschaffen werden müsse. So wurde einem ihrer Mitarbeiter der Auftrag zuteil, in Gemeinschaft mit zwei anderen Fachleuten auf der Grundlage des bekannten „Duden“, des maßgebenden Wörterbuches der deutschen Sprache, einen „Schulduden“ zu schaffen, der allen Ansprüchen gerecht wird, die Schule und Volk heute an ein Wörterbuch stellen müssen. Dieser Plan fand auch die Unterstützung des Reichsinnen-

ministeriums, und auch die Ministerien der meisten deutschen Länder haben ihre Zustimmung erteilt, daß der „Volksduden“ eingeführt werde. Er ist zu Beginn des neuen Schuljahres erschienen und wird nicht nur in ganz Deutschland im Unterricht in der deutschen Sprache, sondern auch im praktischen Leben wertvolle Dienste leisten.

**Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten  
Besucht das Badische Staatstheater!**

**Totengedenkfeier**

**der Durlacher Jugend**  
für ihren Kamerad Fritz Kröber  
am **Donnerstag, den 26. April 1934**, abends 8 1/2 Uhr auf dem Friedhof.

Die Durlacher Jugend trifft sich an der Mordstelle beim Bahnhof um in einem Marsch durch die Stadt der Bevölkerung zu zeigen, daß wir einig sind im Geist des Toten, für die Idee unseres Führers.

Wir fordern die ganze Bevölkerung auf, die Fritz Kröber-Allee, Adolf Hitlerstr., sowie weitere Straßen bis zum Friedhof auf Halbmaß zu beslaggen.

Deutsche Volksgenossen zeigt, daß Ihr mit der Jugend verbunden seid, in dem Ihr an der Feier für den Toten teilnehmt, der für die Zukunft Deutschlands gefallen ist.

Heil Hitler

**Die Führer der Durlacher Jugend**

Es beteiligen sich sämtliche Formationen der Jugend, sowie ein Ehrensturm der SA.

**Lutherkirche Durlach**  
Freitag, 27. April 1934, abends 8 Uhr

**Film-Vortrag**  
über die Deutsche Orient-Mission.  
Eintritt 20 M. Erwerbslose u. Kinder 10 M.  
Die evang. Gemeinde wird herzlich eingeladen.  
Evang. Stadtpfarramt.

**Radio-Volksempfänger**  
**Elektro-Müller**  
Schloßstraße.

**Feuerhand-Nestel**  
radikale Vernichtung alles Ungeziefers.  
**Central-Drogerie**  
**Paul Vogel**

**Das Christofstaler**  
**Maßoberhemd**  
— RM. 4,20 —  
Christofstal verarbeitet nur Stoffe erster Wahl

**K. Niemann, Werderstr. 3**

**Fahnenstangenhalter**  
sind wieder in jeder Größe vorrätig bei

**H. Herr, Schlossermstr.**  
Guterhaltene **Singer-Nähmaschine** zu verkaufen.  
Anfragen im Verlag

**Generalversammlung**  
verbunden mit Ehrungen für 25-jährige Mitgliedschaft. Hierzu werden die Ehrenaktiven und passiven Mitglieder sportfreundlich eingeladen. Am vorkünftigen und pünktlichen Erscheinen bittet Der Vereinsführer.

**Badisches Staatstheater**  
Donnerstag, 26. April D 24 (Donnerstagmiete)  
Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 301-400

**Hamlet**  
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Vertram, Ermath, Edwin Fablen, Ernst, Hemmde, Harprecht, Herz, Dietl, Köder, Kiencher, Kloeble, Kubne, Mathias, Meiner, B. Müller, H. Müller, Brüter, Schulze, v. d. Trenck, Beck, Ehret, Haxler, Guhl, Saag, S. Müller-Graf.  
Anfang 19 30 Uhr  
Ende nach 23 Uhr  
Breite B (060-390 M)  
Nr. 27. 4. Der Troubadour.

**Das Christofstaler**  
**Maßoberhemd**  
— RM. 4,20 —  
Christofstal verarbeitet nur Stoffe erster Wahl

**K. Niemann, Werderstr. 3**

**Fahnenstangenhalter**  
sind wieder in jeder Größe vorrätig bei

**H. Herr, Schlossermstr.**  
Guterhaltene **Singer-Nähmaschine** zu verkaufen.  
Anfragen im Verlag

**Markgrafen-Theater**  
**HENNY PORTEN** in  
**„Mutter und Kind“**  
Das Hohelied d. Mutterliebe  
Anfang: 6<sup>00</sup> und 8<sup>00</sup>

Morgen Freitag  
**Schlachttag**  
**H. Wagner z. Lamm**

Morgen Freitag  
**Schlachttag**  
**Deutsches Haus, D.-Aue.**  
Suche auf sofort oder später eine

**2-3 Zimmerwohnung**  
im Stadtteil Aue.  
Angebote unt. Nr. 280 an den Verlag.

**Laden**  
in guter Geschäftslage eventuell mit 3 Zimmerwohnung von pünktlichem Zahler zu mieten gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 279 an den Verlag.

**Zimmer m. Bohnküche**  
nebst Zubehör auf 1. 5 oder später zu vermieten.  
Angebote unt. Nr. 281 an den Verlag.

**Zwei möbl. Zimmer** einf. u. gut möbl. m. od. ohne Pension billig zu vermieten. Schloßgarten. Anfragen im Verlag.

**Bauplatz**  
an der Eisenbahnstr., sind 300 qm an fest. Straße m. Siedelrecht zu verkaufen  
**Otto Dill, Luisenhof**  
Gröningen.

**Kluge und erfahrene**  
Leute wissen den Wert des Insekates zu schätzen. Insekten Sie im  
**Durlacher Tageblatt**

**Wie sind immer preiswert!**  
Limburger 20% Fett i. T. 1/2 Bfd. —.09  
bei 33 Stange Bfd. —.34  
Nomadour 30% Fett i. T. 1/2 Bfd. —.25  
Salzöl offen Liter 1,20 1.—  
Allerl. Tafelöl in Flaschen 30/60/70  
Suppenreis (grob l. Bruchreis) Bfd. —.14  
Japanvollreis Bfd. —.18  
Gute Hartgrieche-Spaghetti Bfd. —.37  
Hartgriechebörle Bfd. —.35  
Hartgriechebörle Bfd. —.35  
Kaff. Wischbrot Bfd. 60/40  
Kaff. Dampfbrötchen Bfd. —.60  
Samarland Aprikosen Bfd. —.40

Direkt ab See: Frische Kaviar u. Kaviarfilet und 3 Prozent Rabatt.  
**PFANNKUCH**

**Loba**  
für den Boden, ja da wird das Putzen leicht. Man hat nicht immer mit Eimer und Lappen zu laufen, spart Seife, Soda, Tücher.  
Wenn der Glanz nachläßt, nur wieder wenig nachwachsen und der Boden glänzt wie neu.

**Tage der nationalen Arbeit!**

1. Auch in diesem Jahre wird wiederum am Tage der nationalen Arbeit eine gemeinsame Feier der gesamten Durlacher Bevölkerung nach den Richtlinien des Reichsprogramms hier veranstaltet werden. Zur Festlegung des Aufmarschplanes lade ich hiermit die Vertreter der Betriebe, des Handels, Handwerks und Gewerbes zu einer Besprechung auf heute abend 8 1/2 Uhr im Bürgeraal des Rathauses ein. Das Erscheinen der Obleute ist unbedingte Pflicht.

2. Unser oberster Führer hat angeordnet, daß jeder deutsche Volksgenosse am Tage der nationalen Arbeit die Erinnerungsplakette trägt. Auch für die, die noch nicht in Verdienst und Arbeit stehen, muß die Möglichkeit geschaffen werden, diese unentgeltlich zu erhalten. Ich appelliere deshalb an die Opferfreudigkeit des Teiles der Durlacher Bevölkerung, der in Amt und Würden steht, beim Anlauf der Plaketten den verkaufenden Händlern der politischen Organisation der NSDAP, nicht nur den Mindestpreis von 20 M geben zu wollen, sondern durch eine feinen Einkommen entsprechende Spende das Tragen der Plakette jenen zu ermöglichen, die nicht in der Lage sind, sie selbst zu kaufen.

3. Der badische Städtetag hat zusammen mit der Parteileitung eine Lotterie zugunsten der notleidenden badischen Gemeinden aufgezogen. Nur noch wenige Lose stehen zur Verfügung. Auch hier möchte ich die Durlacher Bevölkerung bitten, nicht nur den übrigen badischen Städten zurückzutreten und den ihr zuteilenden Teil abnehmen zu wollen. Ihr helft neben den Gewinnmöglichkeiten notleidenden Volksgenossen und treibt damit praktischen Sozialismus.

Dank unserm Führer und Volkskanzler Adolf Hitler für seine große Tat der Schaffung des Tages der nationalen Arbeit durch eine treuhändige Gabe.  
Der Ortsgruppenleiter der N. S. D. A. P.  
W. Bull.

**Evangelische Kirchengemeinde.**

Donnerstag, den 26. April 1934  
Lutherkirche  
Abends 8 Uhr: Frauen- und Mütterabend  
Freitag, den 27. April 1934  
Lutherkirche  
Abends 8 Uhr: Film-Vortrag über die Deutsche Orient-Mission.

**3 Reklamekaffees!**

1 1 Pfd. 2.80 1/2 Pfd. —.70  
2 1 Pfd. 2.40 1/2 Pfd. —.60  
3 1 Pfd. 2.00 1/2 Pfd. —.50

Konsum-Sorte Pfund Mk. 1.80  
ff. Qualität Pfund Mk. 3.20

**3% Rabatt in Marken**  
**KAISER'S KAFFEE**  
GESCHÄFT

**Umändern von Damenhüten**  
schön und preiswert  
Putzgeschäft ZILLY

Im süßen Laden neben der Schwane, süße  
**25 Pf.**  
Woche. Besehen Sie sich bitte die große Auswahl guter, fabrikrischer, preiswerter Süßigkeiten im Fenster.

**Apfel**  
ein kleines Quantum 10 M zu 1.50 M wird sofort abgegeben  
**Hermann Sehrendach**  
Bleichstr. 5 bei d. Hindenburgschule, Tel. 329.

**Sonderangebot.**  
Heute eintreffend empfiehlt von großen Fängen lebendfrisch:  
Boden ce Prachsen 38 M  
Rheinbadisch 35 M  
La Goblion 28 M  
Schellfisch o Kopf 48 M  
Fischflet 48 M  
Nieler Bückling 38 M  
fette Lachsheringe Stück 15 M

**Ditto Schöffler**  
Fische, Wild, Geflügel  
Adolf Hitlerstraße 72.

**Zu verkaufen:**  
1 schöner blaumeliertes Anzug für 30 M und ein wenig octogon-r graumeliertes Frühjahrs-mantel für 15 M  
Pfingstraße 79.

**Inserieren bringt Erfolg!**

**Es gibt noch was Besseres**  
und doch nicht teurer, meine Frau Meier, als sie mit ihrer Nachbarin über Bodenpflege sprach. Nehmen Sie **Regina-Wachs**. Sie werden finden, daß ich Ihnen einen guten Tipp gegeben habe. Es ist geprüft vom Reichsverband deutscher Hausfrauen-Vereine.

**REGINA HARTGLANZWACHS**  
Verkaufsstellen:  
Fritz Weiffenbach, Turmberg-Drogerie, B. Lessle, Kolonialwaren

Die gute Armbanduhr, die Wanduhr, den Wecker, den Schmuck, Trauring und die Brillen fein, kaufst Du bestens bei **Ohneberg** ein.

**Bessere Gesundheit**  
durch eine Frühjahrskur mit unvergohrenem Traubensaft. Er enthält wichtige Vitamine und Aufbaustoffe und bringt regelmäßig genossen, Verjüngung. Auch Kinder trinken ihn wegen seines Wohlgeschmackes sehr gerne. Die Flasche kostet nur 1.35 Mk. mit Glas, bei **Schurhammer** dem Haus für gute Weine.